

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

18.12.1924 (No. 343)

Badischer Beobachter

Erscheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Blätter für den Familienklub“, „Kunst und Wille“, „Frauenrundschau“ und „Sterne und Blumen“. Schluss der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. — Preis: 25 Pf. — Postabnahme: Postfach 1844, Karlsruhe. Fernspr.: Geschäftsstelle 535, Redaktion 572. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Preis: monatlich 2.30 (bei der Poststelle in Karlsruhe M. 2.30), wöchentl. Einzelnummer 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsabschluss erfolgen. Anzeigenpreis: 1 Spalte, 1 mm hoch, 8 Pf. im Beilagenblatt 25 Pf. Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pf. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, der bei gleichzeitiger Verbreitung und bei Konkurs wegfällt.

Stresemann lehnt die Regierungsbildung ab. Das Zentrum für Volksgemeinschaft, gegen Rechtsblock. — Die Deutsche Volkspartei für bürgerliche Mehrheitsregierung.

Stresemann lehnt ab.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 17. Dez. Wie wir erfahren, hat sich Dr. Stresemann nach Beendigung der Sitzung der Deutschen Volkspartei zum Reichspräsidenten begeben und ihm aufgrund des Beschlusses seiner Fraktion gebeten, von der Betreuung Dr. Stresemanns mit der Kabinettsbildung abzusehen. Ein weiterer Schritt des Reichspräsidenten ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt, und dürfte erst im Laufe des morgigen Abends zu erwarten sein.

Berlin, 17. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident empfing heute mittag den Reichsminister des Innern Dr. Stresemann zu einer längeren Aussprache und bot ihm in deren Verlauf die Regierungsbildung an. Dr. Stresemann hat sich seine Entscheidung bis heute abend vorbehalten.

Der Beschluß des Zentrums.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 17. Dez. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat nach Abschluß ihrer heutigen Beratungen gegen Abend folgenden Beschluß einstimmig gefaßt:

„Die Zentrumsfraktion hält grundsätzlich an dem Streben nach Bildung einer Regierung der Volksgemeinschaft fest. Sie lehnt vorwiegend aus außenpolitischen Gründen die Beteiligung an einer Rechtskoalition ab. Sie wird sich nur an einer Regierung beteiligen, welche die Gewähr für unveränderte Fortführung der bisherigen Politik der Mitte bietet.“

Mit diesem Beschluß hat die Zentrumsfraktion eine absolut klare Lage geschaffen. Der Beschluß stellt noch einmal fest, daß das Zentrum grundsätzlich die Volksgemeinschaft will, d. h. die Regierung von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten. Eine reine Rechtskoalition wird entschieden abgelehnt und zwar vorwiegend aus außenpolitischen Gründen. Nach dem Wahlkampf, den die Deutschnationalen in unerhörter Weise gegen die Politik der Mitte und das Zentrum geführt haben, kann man zu ihnen nicht das Vertrauen haben, daß sie in ihrer jetzigen Zusammenfassung eine Politik verfolgen, die das Zentrum mitmachen kann. Diese Erwägungen kamen in der heutigen Fraktionsberatung des Zentrums allgemein zum Ausdruck. Neben den außenpolitischen Erwägungen kam bei der durchaus sachlichen Aussprache vor allem aber auch die Sorge vor einer sozialen Reaktion zum Ausdruck, die man gegenüber einem reinen Rechtskabinetts nicht unterdrücken kann.

Der letzte Satz des Zentrumsbeschlusses legt klar die Linie an, auf der die Zentrumsfraktion die Lösung der augenblicklichen Krise herbeiführen zu sehen wünscht. Das Zentrum wird sich, das kam in der heutigen Fraktionsberatung mit vollkommener Einmütigkeit zum Ausdruck, an keiner Regierung beteiligen, die nicht die Garantie dafür bietet, daß die Politik der Mitte unverändert fortgeführt wird. Deshalb würde das Zentrum die praktisch beste Lösung in der Großen Koalition sehen. Da diese Lösung jedoch bei der Haltung der Volkspartei ausgeschlossen erscheint, so rechnet man bereits heute allgemein damit, daß nach dem Scheitern aller anderen Versuche letzten Endes nicht anderes übrig bleiben wird, als die Rückkehr der bisherigen Regierung der Mitte. Wie aber auch die weitere Entwicklung sein wird, das Zentrum sieht ihr jedenfalls mit aller Ruhe entgegen, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß die meisten Zentrumsabgeordneten bereits heute Abend in ihre Wahlkreise zurückgekehrt sind.

In der Fraktionsberatung des Zentrums wurde die neue Wahl des Fraktionsvorsitzenden bis zum Abschluß der Regierungsbildung vertagt. Solange wird der bisherige Vorstand die Geschäfte weiter führen.

Der Beschluß der Deutschen Volkspartei.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 17. Dez. Die Deutsche Volkspartei, die um 4 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten war, kam erst in späteren Abendstunden zu einem Beschluß. Offenbar wollte sie erst die Bekanntgabe der Zentrumsbeschlüsse abwarten. Um so überraschender ist die Mitteilung, daß der Beschluß der Volkspartei folgenden Wortlaut hat:

„Die heutige Aussprache der Volkspartei ergab die einstimmige Auffassung, daß die einzige Lösung der Frage der Regierungsbildung entsprechend der bisherigen Politik der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nur in der Bildung einer tragfähigen bürgerlichen Mehrheitsregierung zu erblicken sei.“

Diese Stellungnahme der Fraktion wurde sofort dem Parteiführer Dr. Stresemann mitgeteilt. Dr. Stresemann, der heute mittag vom Reichspräsidenten den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten hatte, will sich offenbar durch diese Art der Mitteilung des Fraktionsbeschlusses, der im direkten Gegensatz zu dem Beschluß des Zentrums steht, der Aufgabe entziehen, von sich aus die Entscheidung zu treffen.

Wie wir weiter hören, hat der Empfang des Führers der Bayerischen Volkspartei, Domkapitular Dr. Reich, der um halb 10 Uhr abends beim Reichspräsidenten angetroffen war, nicht stattfinden können, da Abgeordneter Reich um diese Zeit noch nicht in Berlin eingetroffen war.

Fraktionsberatungen.

Berlin, 17. Dez. In der Sitzung der deutschnationalen Landtagsfraktion begrüßte Abgeordneter Dr. Winkler die 60 neuen Mitglieder. Die Neuwahl des Fraktionsvorstandes soll erst im Januar erfolgen.

Die aus 11 Mitgliedern bestehende Fraktion der Nationalsozialisten ist für Donnerstag nachmittag zu einer ersten Sitzung zusammenberufen.

Die Demokraten treten erst am 5. Januar zusammen. Auch die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtages wird sich erst im neuen Jahre konstituieren.

Die Zentrumsfraktion des preussischen Landtages wird vor Weihnachten nicht zusammenkommen. Die sozialdemokratische Fraktion hält am Freitag eine Sitzung ab.

Schiede Fraktionsvorsitzender der Deutschnationalen.

Berlin, 17. Dez. Die deutschnationalen Reichstagsfraktion wählte zum Vorsitzenden den Abgeordneten Schiele. Die übrigen Mitglieder der Fraktionsleitung werden erst in der um 4 Uhr beginnenden Nachmittagsitzung bestimmt werden. In der Vormittagsitzung berichtete der Abgeordnete Schiele über seine Besprechungen mit dem Reichspräsidenten. Dem beschäftigten sich die Fraktion mit der Vorbereitung eines für das Reichstagsplenum bestimmten Antrages in der Aufwertungsfrage.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 17. Dez. Wie „L'Éclair“ mitteilt, hat die Kommission des Senats gestern einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Regierung ersucht wird, die Kommission über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen im Interesse der französischen Industrie, der Landwirtschaft und der französischen „Arbeit“ auf dem Laufenden zu halten. — Dazu bemerkt das Blatt: Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Fortgang. Beide Parteien haben einander Zugeständnisse gemacht, die für die nächste Zukunft eine Lösung der noch bestehenden Schwierigkeiten erhoffen lassen.

Die Vertreter der deutschen Schwerindustrie in Paris eingetroffen.

Paris, 17. Dez. Aus Kreisen der deutschen Wirtschaftsdelegation wird bekannt, daß die Stimmung in der Verhandlung geführt werden, seit gestern als gebessert angesehen werden können. Die Warengruppen, die zur Verhandlung kamen, waren Glas und Keramik, wobei die schwierigere Frage der Saarpfandprodukte auf diesem Gebiete noch nicht verhandelt wurde. Die Be-

ratung über diese Warengruppen dürfte heute fortbauern. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich bis zur nächsten Woche fortgesetzt werden und dann die Weihnachtspause eintreten. Die Vertreter der Schwerindustrie sind gestern angekommen.

Hoesch erstattet Bericht.

Berlin, 17. Dez. Der nach Berlin berufene deutsche Volkshof, Herr von Hoesch, besuchte gestern den Reichsaussenminister in Jüterberg. Er erstattete Bericht über die außen- und innenpolitischen Verhältnisse in Paris und Ententeregierungskreisen im Zusammenhang mit dem deutschen Wahlergebnis und den laufenden Vertragsfragen.

Millerands Kritik an Herriot.

Paris, 17. Dez. Millerand hat gestern auf einem Bankett der national-republikanischen Liga im Lunapark eine politische Aussprache gehalten, in der er sich über die Ziele der Liga äußerte. Er übte scharfe Kritik an der auswärtigen und inneren Politik des Kabinetts Herriot. Bei der Kritik der auswärtigen Politik jagte er u. a., Deutschland habe zwar das Gutachten angenommen und auch mit seiner Ausführung begonnen, es sei aber für Frankreich nur solange von Wert, als Deutschland mit der Ausführung fortfahre. Dies sei aber ungewiß, denn niemals habe Deutschland einmütig die Verantwortung an den Verbrechen von 1914 abgelehnt und damit seine Absicht bekundet, das Reparationsproblem zu verwerfen. (1) Frankreich hätte keine Pfänder mehr in Händen; die Ruhr werde geräumt; die französisch-belgische Eisenbahngesellschaft sei nur mehr eine Erinnerung. Deshalb wäre jetzt für Frankreich der ungeeignete Augenblick, aus eigenem Antriebe eine nationale Verteidigung zu schwächen.

Die Lage in Marokko.

Die englische Auffassung.

London, 17. Dez. Die Lage der Spanier in Marokko verbleibet sich von Tag zu Tag. In London beobachtet man die Entwicklung der Dinge mit größter Aufmerksamkeit, insofern hält man die Lage, wie die „Times“ berichten, noch nicht für so ernst, daß sie eine Vertagung der Signalarmee von Agadir notwendig mache. Die Zusammenziehung spanischer Truppen auf eine neue Verteidigungslinie könne vielleicht zu einer Besserung der militärischen Aussichten führen. Der Marquis d'Estella erklärte weiterhin, daß wenn seine Armee von der Aufgabe befreit würde, eine große Zahl kleiner Vorposten zu halten, es möglich sein würde, die Rifgebirge unter Abd-el-Krim durch Anwendung von Strafexpeditionen und Aeroplanflügen in Schach zu halten. Englische militärische Kreise bezweifeln allerdings, ob die in Aussicht genommene Linie den gewünschten Erfolg haben könne. Man ist der Meinung, daß die Vorfälle des französischen Marichalls Lauten wegen der Schärfe der neuen Grenze der französischen Zone sehr berechtigt seien. Abd-el-Krim verfüge über genügend Kräfte für einen Vorstoß gegen Fez.

Russische Drohnote an Amerika

Berlin, 17. Dez. Die „B. A.“ meldet aus New York: Der Außenminister Sowjetrusslands, Tschitscherin, hat an die Regierung der Vereinigten Staaten eine äußerst scharfe Note gerichtet, worin er sich den unerlaubten Aufenthalt amerikanischer Kriegsschiffe in russischen Hoheitsgewässern (in Sibirien) energisch verbittet und für den Wiederholungsfall aktive Abwehr androht. Die Note ist dadurch veranlaßt, daß auf den Klippen der Schaufel-Halbinsel eine Messingplatte gefunden wurde, die nach der Grabierung von dem Kutter „Vär“ der amerikanischen Küstenwache, Abteilung für geographische Beobachtung, kamme.

Das Staatsdepartement erklärt, der Kutter habe sich in den Gewässern der Beringstraße 1920 aufgehalten und zwar mit Genehmigung der damaligen fernöstlichen Republik. Die Note Tschitscherins werde keiner Antwort gewürdigt werden.

Die Sackgasse.

Berlin, 14. Dezember 1924.

Das Reichskabinett hat heute abend durch den Reichskanzler dem Reichspräsidenten seine Demission mitteilen lassen. Wen Herr Ebert zunächst mit der Neubildung des Kabinetts betrauen wird, das steht im Augenblick noch nicht fest. Da aber die augenblickliche Krise durch die deutsche Volkspartei hervorgerufen wurde — wie ja fast alle Krisen der letzten Zeit dieser „Schaufelpartei“ ihre Entstehung verdanken — so ist wohl damit zu rechnen, daß der Reichspräsident sich zunächst an einen Volksparteiler wenden wird. Bis zur Stunde spricht man in Berlin davon, daß Herr Stresemann, der Führer der Volkspartei, zunächst mit der Kabinettsbildung beauftragt werden wird. Nun hat Herr Stresemann durch sein parteiamtliches Organ inzwischen bereits erklären lassen, daß er keine Lust habe, den Reichskanzlerposten zu übernehmen, sondern vielmehr als Außenminister glatterdings unerheblich sei. Wir wollen diese Frage nicht näher unterfragen, verstehen es jedoch, daß Herr Stresemann, der Urheber der Krise, nicht allzu viel Lust verspürt, das Steuer einer Regierung zu ergreifen, die, nachdem im Zentrum wenig Stimmung zu einer aktiven Beteiligung an einem reinen Rechtskabinetts herrscht, auf gar zu schwachen Füßen stünde: das hat selbst Herrn Stresemann wohl etwas stutzig gemacht, und er hat sich deshalb zunächst auf einige Tage in ein Sanatorium begeben, um dann mit neuen Kräften sich in den kommenden politischen Kampf zu stürzen, in einen Kampf, der bereits jetzt in eine Sackgasse einzumünden droht. Ob Herr Stresemann einen Ausweg aus der Sackgasse finden wird?

Das Zentrum ist in der angenehmen Lage, diesmal zunächst die Dinge an sich herankommen zu lassen. Das Zentrum hat sich, wie Reichskanzler Marx erst kürzlich in der bekannten Unterredung mit dem Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ feststellte, seit 1919 ununterbrochen in vorderster Linie, durch Teilnahme an der Verantwortung, an der Gestaltung der deutschen Politik aktiv beteiligt. Das geschah oft genug unter Verleugnung der eigenen nicht geringen Parteinteressen. Das Zentrum also, ohne daß man ihm etwa den Vorwurf der „Drittebergerei“ machen könnte, auch einmal sich eine Erholungspause gönnen, und den anderen die Leitung der deutschen Politik überlassen. Ob sich die Zentrumsfraktion des Reichstages hierzu entschließen wird, vermögen wir im Augenblick noch nicht zu sagen, da die Fraktion erst am Mittwoch dieser Woche zusammentreten wird. Doch kann die Entscheidung für die Fraktion nicht allzu schwer werden, wenn sie den von ihr seit Jahren innegehaltenen Weg konsequent weiter geht. Die Entscheidung der Fraktion kann nur davon bedingt sein, ob und inwiefern in der kommenden Regierung die Fortsetzung der bisherigen Politik namentlich der Außenpolitik gewährleistet ist. Das Zentrum, das bisher geschlossen sich für die Politik der mittleren Linie eingesetzt, die sein Führer, der bisherige Reichskanzler Marx in konsequenter Anlehnung und Fortführung an die von dem Reichskanzler Dr. Wirth benommene Politik der innen- und außenpolitischen Befriedung geführt hat, wird diese klare Mittellinie innehalten müssen. Ob das in der von der Volkspartei erstrebten reinen Rechtsregierung möglich ist, wird die Fraktion zu prüfen haben. Auch diese Prüfung kann der Fraktion nicht mehr allzu schwer werden, nachdem ihr Führer, der Reichskanzler, die Verantwortung, diesen Weg zu gehen, abgelehnt hat.

Die Politik des Kabinetts Marx ist durch den Wahlkampf von der Mehrheit des deutschen Volks ausdrücklich gebilligt worden. Die logische Folgerung aus dem Ergebnis des Wahlkampfes wäre also die gewiesen, daß die Parteien der bisherigen Regierungskoalition den Grundstock der neuen Regierung abgeben und diejenige Partei in die Regierung einbezogen hätten, die die Politik des Kabinetts Marx loyal unterstützt und dafür im Wahlkampf eine außerordentliche Stärkung erfahren hätte. Diese logische Entwicklung wurde jedoch von der Deutschen Volkspartei durch die Schlägen durch den bekannten Vorschlag des Parteivorstandes, der die Volkspartei zur einseitigen Rechtsregierung festgelegt hatte, ohne daß die Volkspartei mit

Mr. 34.

Pfannkuch
Maronen
Pfd. 25 Pf.
gehaltene
Maronen
Pfd. 30 Pf.
Pfannkuch

Karmonium
Pianos
prachtvoll Modelle
Sehr günstige
Zahlungsbedingung.
Th. Kaeler
Erbprinzenstr. 24
beim Ludwigplatz

weiterer, erfahrener
Bauermeister
übernimmt die Ordnung
schwieriger Geschäfts-
verhältnisse unter kon-
stanten Bedingungen.
Anfragen unter Nr. 1129
an die Geschäftsstelle,
Aderstraße 42.

Tanz-
Lehrinstitut
J. Braunagel
Nowack's - Antiquar
Telefon 3889

Beginn neuer Kurse
Elementarunterricht
Geell. Amniedig, jedw.
Unterrichtsstufe!
ob. Saal Hotel Nowack

Sonder-
Ausstellung
v. Professor Fehr
bei
Gerbern, Schwawinsky
Geöffnet
Sonntag v. 11-1 Uhr

Kunst
Tel. 1752

alte
3.50 an
- an
Ecke Waldstr.
ler.

ihren bisherigen Koalitionsgegnern irgend- wie Fühlung genommen hat. Wenn das volksparteiliche Organ, „Die Zeit“, diese un- bequeme Feststellung dadurch aus der Welt zu schaffen sucht, daß sie nachträglich erklärt der Beschluß des Parteivorstandes sei ja nicht von ihr veröffentlicht worden und hätte nun- dazu dienen sollen, mit den anderen Koali- tionsparteien auf Grund dieses Beschlusses noch weiter zu verhandeln, so ändert das nichts an der Tatsache, daß die Deutsche Volkspartei durch den Beschluß ihres Vor- standes die beiden anderen Koali- tionsparteien einfach vor eine vollendete Tatsache gestellt hat. Ob dieser Beschluß von der Volkspartei veröffentlicht wurde oder nicht, ist nicht das Wesentliche. Wesentlich ist vielmehr, daß die Volkspartei tatsächlich durch diesen Be- schluß sich von vornherein für den Rechts- block festgelegt hat und mit dem Beschluß einen gewaltigen Druck auf die beiden an- deren Koalitionsparteien, gleichfalls im Interesse der Bildung des Rechtsblocks, aus- üben wollte. In dieser klaren Situation hilft auch kein nachträgliches Drehen und Wendeln vor. Die Volkspartei trägt die Verantwortung dafür, daß die Frage der Regierungsbildung so in die Sadgasse ge- raten ist. Möge sie sehen, wie sie aus dieser Sadgasse wieder einen Ausweg findet!

Nach all den Vorgängen der letzten Tage haben wir leider die Befürchtung, daß auch die diesmalige Krise genau so wie die nach den Reichswahlen und vor der Auflösung des vergangenen Reichs- tags, sich wieder wochenlang hinziehen wird. Auch dafür trifft die Verantwortung in vollem Umfange die Deutsche Volkspartei, die diese Krise heraufbeschworen hat, ohne daß zunächst ein erkennbarer Grund dafür vorhanden war. Und wozu das alles? Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird auch diesmal wieder die Krise da enden, wo sie ihren Ausgang genommen, nämlich bei der Beibehaltung der bisherigen Regie- rung. Wenn nämlich Herr Stresemann jetzt keine Lust empfindet, die Suppe aus- zulöffeln, die er und seine Partei einge- brockt, so wird ja doch vermutlich der Versuch mit der großen Koalition, d. h. der Regierungsbildung von der Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten, gemacht werden müssen. Nach der bisherigen Haltung der volksparteilichen Krisenmacher ist jedoch vor- auszusehen, daß auch dieser Weg nicht zum Ziele führen wird. Und was dann? Dann sind wir eben wieder da, wo wir am Anfang standen, nämlich, daß nach wochenlangem Hin und Her wieder Herr Marx mit dem bürgerlichen Ministerkabinett, wie- leicht mit wechselnden Mehrheiten im Reichs- tag, der Tragikomödie ein Ende bereiten wird.

Wenn die Entwicklung diesen Weg nehmen wird, so wird damit erneut dokumentiert werden, daß die von Reichskanzler Marx aus den Wahlen geschlossene Koalition die ein- zige richtige war, nämlich: daß das deutsche Volk sich bei den Wahlen in seiner Mehr- heit für die Fortführung der von Marx und dem Zentrum geführten Politik ausgespro- chen hat. Und dann wird man es im deut- schen Volke nicht verstehen, warum auch diese unnötige Krise heraufbeschworen wurde. Aber das ist ja nicht unsere Sorge. Zu- nächst bleibt abzuwarten, wie Herr Stresemann, der, wie es heißt, am Mittwoch wieder mit frischen Kräften aus dem Sanatorium zurückkehren wird, sich die Enttarnung des von ihm ge- schaffenen gordischen Knotens denkt.

Deutschland.

Um die Wahl des Reichspräsidenten.

Im Jahre 1925 wird die Wahl des Reichspräsidenten vorgenommen werden müssen. Von deutschnationaler Seite wird bereits jetzt versucht, den Magdeburger Pro- zess zum Anlaß und Vorwand zu nehmen, um schon jetzt die Frage der Kandidatur für den Reichspräsidenten aufzuwerfen. Es ist in der Presse inzwischen der Name des gegenwärtigen Reichsinnenministers Dr. Jarres, der der Deutschen Volkspartei nahesteht, genannt worden. Jarres hat allerdings erklärt, daß er nicht in Verbin- dung mit dieser Meldung gebracht sein möchte, und auch nicht als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl in Frage komme. Die Deutsche Volkspartei hat dieser Mitteilung hinzugefügt, daß sie sich zwar mit der Prä- sidentenfrage schon beschäftigt, und dabei auch den Namen des Herrn Dr. Jarres ge- nannt, sich aber noch nicht festgelegt habe. Auffallen mußte die Kanonierung der Kandi- datur Jarres, nachdem die Deutschnationalen früher einmal ihr Parteimitglied Wallraf für diese Kandidatur benannt. Jedenfalls ist der Kampf um das Reichspräsidentenamt bereits entbrannt, und wir werden auch in dieser Frage dem- nächst vor schwerwiegenden Entscheidungen stehen.

Die Rentenbank-Treuhandstelle.

Berlin, 17. Dez. In seiner gestrigen Sit- zung hat das Reichskabinett einem Plan des Reichsfinanzministers zur Schaf- fung einer Rentenbank-Treuhand- stelle zugestimmt. Zu diesem Plan erfährt die Falschabrechnung-Union, daß in der Ra-

binettstiftung auch die Vorschläge der preu- sischen Regierung und des Reichsbankprä- sidenten Dr. Schacht zur Erörterung stan- den, nach denen die in Betracht kommenden Agrarrenten unter Mitwirkung der Reichs- bank durch die in Liquidation befindliche Rentenbank erledigt werden sollten. Dr. Schacht verteilte seinen Vorschlag persön- lich. Das Reichskabinett kam zu der Ueber- zeugung, daß eine derartige Regelung mit dem Davesgutachten nicht in Einklang zu bringen sei und entschied sich für den Vor- schlag des Reichsfinanzministers. Dieser sieht eine Zusammenziehung der Treu- handstelle aus Vertretern der Reichsbank, der Rentenbank, des Deutschen Landwirt- schaftsrates, der Preussischen Staatsbank und der Bayerischen Notenbank vor. Der Plan, der nicht im Verordnungswege er- ledigt werden soll, ist den in Betracht kommen- den Stellen zugegangen. Diese werden in den nächsten Tagen zu dem Vorschlag Stel- lung nehmen und bei grundsätzlicher Billi- gung die juristische Formulierung vorzu- nehmen haben.

Wegen Landfriedensbruch verurteilt.

Weimar, 16. Dez. Vor dem Schöffenge- richt in Rudolstadt wurde gegen den thür- ingischen Landtagsabgeordneten und Beige- ordneten der Stadt Wechmar, Schneider Bogert, die Arbeiter Loeg, Herbst und weitere 22 Arbeiter verhandelt, weil sie in der Sylbesternacht 1923 durch einen Um- zug, dem ein beleuchtetes Transparent mit dem Sowjetkern und der Aufschrift: „Wählt Kommunisten!“ vorangetragen wurde, die Sylbesternacht auf dem Marktplatz gefeiert und dem Eindringen der Polizei Widerstand entgegengesetzt haben. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Bogert und Loeg je sieben Monate Gefängnis, Herbst acht Monate Ge- fängnis. Von den anderen Angeklagten wurden gemäß den Ausführungen des Staats- anwalts 12 freigesprochen, zehn zu sechs- monatigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Arbeitszeit und Produktionssteigerung.

SA. Ueber das Verhältnis von Kapital und Arbeit veröffentlicht in der Berliner Börzenzeitung vom 21. 10. Herr Geheimrat v. Borlig eine größere Abhandlung. Darin betont er, daß die Arbeitnehmer die staat- liche Hilfe in Anspruch genommen haben zur Regelung der Arbeitszeitfrage, da der Arbeiter der wirtschaftlich Schwächere sei. Man habe dabei übersehen, daß heute auch die Betriebe nicht minder lausbedürftig seien. In der Frage der Produktionssteige- rung sei die Lösung im Wege des beidersei- tigen Opfers zu suchen, an Arbeitskraft und gutem Willen, an Idealen und dogmatischen Grundfällen. Wir müßten heute, daß Ver- längerung der Arbeitszeit und Produktions- steigerung in tausenden Fällen nachweisbar untrennbar miteinander verbunden seien. Als Beispiel erwähnt er Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie, Eisenstehterei. Die Ver- stückung sei heute auf 60-70 Prozent herab- gesunken. Das könne nicht allein in dem Rückgang der durch Krieg und Inflation ge- schwächten Arbeitskraft zu suchen sein. Die Kapitalarmut und die wesentliche Erhöhung der Produktionskosten gestalten die heutigen Verhältnisse gegenüber denen von 1914 kata- strophal. Wörtlich sagt Herr v. Borlig:

„So lange die Arbeiterschaft an dem von den Trägern des Massentampfes ihnen täglich einge- impften Fehlbild, daß das deutsche Ka- pital die Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft habe und deshalb in erster Linie Opfer bringen müsse; so lange die Deffen läßt die Wunden über- sieht, die Krieg und Inflation dem deut- schen Kapital geschlagen haben und die sich nicht nur mit Auslandsrenten heilen lassen; so lange die Arbeiterschaft ihrerseits die Pflichten leugnet oder über- sichtigt, die auch ihr und der dem Volke erhal- ten gebliebenen Arbeiterschaft zukommen, besteht immer die Gefahr, daß jede Arbeitsgemein- schaft an dieser gegenseitigen Bemertung von Kapital und Arbeit scheitert.“

Diese beachtlichen Ausführungen des Herrn v. Borlig stellen den Standpunkt der deutschen Industrie dar. Die notwendige sachliche Beurteilung erfordert jedoch einige Ergänzungen, deren selbstverständliche Be- rechtigung nicht angezweifelt werden sollte. Das Schicksal der deutschen Wirtschaft ist zweifellos dazu angetan, die Steigerung der Produktion unter allen Umständen als höch- stes Ziel zu betrachten. Die Folgerungen hieraus dürfen aber nicht einseitig auf die Schultern der Arbeitnehmer gelegt werden. Es handelt sich hier nicht um eine Frage, die sich nicht auf die Behauptung, das deutsche Ka- pital stehe wieder wie vor dem Kriege da, sondern auf das berechtigste Verlangen, daß an dem Gewinn des Unternehmers im In- teresse der Produktionssteigerung ganz ge- waltig gestrichen wird. Ein Blick in die neu veröffentlichten Goldbilanzen der Unterneh- mungen, oder ein offenes Auge für die Ge- schenisse des täglichen Lebens rechtfertigen die zuletzt für eine bedeutende Streichung des Unternehmergewinnes, solange nicht klipp und klar der Nachweis erbracht wird, ausgesprochene Forderung. Solange diese nicht erfüllt ist, so lange wird es sehr schwer sein und es ist unbillig zu verlangen, daß die Arbeitnehmererschaft die Opfer für eine Produktionssteigerung allein tragen soll. T.

Jagow beanadati.

Stettin, 17. Dez. Wie die Tel.-Union erfährt, ist der ehemalige Vizepräsident von Berlin, Dr. Krauß von Jagow beanadati und aus der Festungshaft entlassen worden. v. Ja- gow war bekanntlich während des Kapp-

putsches als Minister des Innern tätig, wes- wegen er im Jahre 1921 vom Reichsgericht we- gen Hochverrats zu 5 Jahren Festungshaft ver- urteilt wurde. Er hat während drei Jahre seiner Strafe verbüßt. Vom Reichsjustizministerium wird die Begnadigung auf Anfrage befragt.

Wie die Tel.-Union an zuständiger Stelle er- fährt, stellt die Begnadigung des früheren Re- gierungspräsidenten von Jagow keinen be- sonderen Ausnahmefall dar. Sie ist vielmehr im Rahmen der Uebung und der Grundsätze erfolgt, nach denen der Reichsprä- sident bei Straftaten aus politischen Beweggrün- den das Gnadenrecht ausübt. In den letzten Jahren sind zahlreiche Personen, darunter auch Kommunisten, begnadigt worden. v. Jagow hat während der langen Haft an seiner Gesundheit gelitten. Der Reichspräsident hat sich bei dieser Sachlage auf Antrag des Reichsjustizministers und unter Verantwortung des Oberreichsanwalts entschlossen, den Rest der Strafe im Gnaden- wege zu erlassen.

Was den Fall Fischenbach angeht, so wird darauf hingewiesen, daß Fischenbach von einem bayerischen Gericht verurteilt worden ist und das Gnadenrecht hier nicht dem Reichspräsidenten, sondern der bayerischen Regierung zusteht.

Oesterreich.

Vor dem Abschluß der Militärkontrolle in Oesterreich.

Wien, 17. Dez. Um die Militärkontrolle abzuschließen, hat die Völkervereinigung eine Generalinspektion durch den interalliierten Geheimsüberwachungsanspruch angeordnet und mehrere französische, eng- lische und italienische Offiziere zur Ausübung der Kontrolltätigkeit nach Wien entsandt. Die Generalinspektion wird schon in den nächsten Tagen beginnen und sich auf das Bundesheer und die Privatindustrie er- strecken.

Frankreich.

Ministerbesprechung am Krankenlager Herris.

Paris, 16. Dez. Obgleich der Gesund- heitszustand des Ministerpräsidenten Her- ris jetzt weiter günstig ist, muß der Patient vorläufig noch das Bett hüten. Heute nach- mittag statten ihm seine Kollegen einen Besuch ab, bei dem innerpolitische Fragen be- sprochen wurden.

Vorläufig kein Luftverkehr Berlin-Paris.

Paris, 16. Dez. Der „Matin“ hat Erfun- dungen beim Luftfahrtministerium einge- zogen, ob es zuträffe, daß demnächst ein regelmäßiger Luftverkehr Berlin-Paris eingerichtet werden soll. Dem Pläne wurde mitgeteilt, daß man von diesen Plänen nicht die geringste Kenntnis habe. Von der Einrichtung eines solchen Luftver- kehrs könne erst dann die Rede sein, wenn deutsche Behörden nicht mehr so rigorose Maßnahmen gegen franz. Luftverkehrsge- sellschaften ergreifen, die außerdem dem inter- nationalen Luftfahrtkommen widerspre- chen.

England.

Der Fall Zuckermel in englischen Untersuch.

London, 17. Dez. Im Unterhaus erklärte Kriegsminister Sir Evans, daß die Inter- alliierte Kontrollkommission mit der deut- schen Regierung den Fall Zuckermel aufgegeben habe, der Waffen nach Litauen ausgeführt habe und von dem Charlottenburger Ge- richtsamt freigesprochen worden sei. Der Freispruch erfolgte bekanntlich seinerzeit unter der Begründung, daß eine derartige Waffenausfuhr nicht verboten sei.

Macdonalds Urlaubreise.

London, 17. Dez. Macdonald wird sich am 22. Dezember nach Westindien und Panama begeben, um dort seinen Erholungsurlaub zu verbringen. Er beabsichtigt, am 9. Februar nach England zurückzukehren.

Lord Thomson reist nach den Vereinigten Staaten.

London, 17. Dez. Lord Thomson, der Luftfahrtminister der Arbeiterregierung wird heute eine Vortragsreise nach den Vereinigten Staaten antreten.

Die Höhe der amerikanischen Forderungen an Deutschland.

London, 17. Dez. Während der gestrigen Unterhausung hielt Staatskanzler Church- ill auf Anfrage mit, daß die Forderungen der Vereinigten Staaten für die Unterhal- tungskosten ihrer Besatzungsarmee an Deutschland auf 147 Millionen Gold- mark geschätzt werden, daß bei der Betrag noch nicht endgültig festgesetzt worden. Die britische Regierung bestritt in keiner Weise die Berechtigung der Forderungen.

Samuel Compers.

Von unserem Londoner Vertreter. London, 14. Dez. 1924. Nach einer Mel- dung der Zentral-News ist der bekannte Wirtschaftler und Führer des amerikanischen Arbeiterverbandes (American Federation of Labour) Samuel Compers in San Antonio (Texas) im Alter von 74 Jahren ge- storben. Nach harten Krankheitsjahren, die er im Londoner Zudenquartier verlebte, kam er bereits mit dreizehn Jahren nach Ameri- ka, wo er sich sehr früh der gewerkschaftli- chen Organisation der Arbeiterschaft widmete. Als einjähriger Unterbrechung ist er seit 1882 Präsident des amerikanischen Arbeiter- verbandes gewesen, womit er wohl einen Rekord als unbestrittener Gewerkschafts- führer aufgestellt haben dürfte. Sein

Grundzug war, den Arbeiterverband auf rein wirtschaftlich-gewerblicher Grundlage auf- zubauen und zu erhalten, das zu schaffen, was man in der englischen Gewerkschafts- sprache Craft Unionism nennt. Er hielt seine Bewegung streng der parteipolitischen Betätigung fern, wie er auch selbst nie ein Kandidatur für eine parlamentarische Abge- ordnete annahm. Am bemerkenswerten- werten an Compers war seine antipar- limentarische Einstellung, die ihn nach dem Aus- bruch des Krieges in beständige Un- ruhe für ihn erfolgreiche Kämpfe mit den Sozia- listen und vor allem mit Eugene Debs ver- wickelte. Nach dem Kriege hat Compers einen geradezu leidenschaftlichen Kampf gegen das bolschewistische System geführt, das er in den schärfsten Ausdrücken verur- teilte. So bezeichnete er die russische Regie- rung als die „blutigen Ungeheuer von Mos- kau“ und ein Eintreten Amerikas für die Anerkennung Sowjetrußlands als Wahnsinn.

Amerika.

Die bisher an Amerika zurückbezogenen Schulden.

New-York, 16. Dez. Wie das Schatzamt mitteilt, sind bisher zusammen von fremden Nationen 91 949 598 Dollars zurückbezahlt worden. England bezahlte 91 655 366, Finnland 179 325, Ungarn 24 430 und Litauen 90 450 Dollar.

Baden.

„Ein den'ender Katholik“.

So waren früher in Kulturkämpferischen nationalliberalen Blättern die Vorläufer von anonymen Artikeln vielfach unterzeichnet, in denen das Zentrum angegriffen und ver- dächtigt wurde. In früherer Zeit waren die „denkenden Katholiken“ alle nationalliberalen, heute sind sie deutschnational. Auch darin ist die deutschnationale Volkspartei die Nach- folgerin der nationalliberalen Partei. In der „Markgräfler Wählerzeitung“, die in Lörrach erscheint, hat so „ein denkender Katholik“, der von der Zeitung als „alter Zentrumsanhänger“ bezeichnet wird, „allen den- kenden Katholiken“ die Stärkung der deut- schen nationalen Partei empfohlen, damit nicht „ein wahres Zentrum, das den katholischen Interessen wirklich dienlich“ geschaffen werde, „ein Zentrum der Reichsbürger, Windhorst und Wallmündler“ (wir zitieren genau, wie wir es finden; der denkende Katholik weiß vor lauter Denken gar nicht, wie die Zen- trumsführer in Wirklichkeit hießen). Der selbe Herr meint auch: „Das vorberühmte Gefühl in der Zentrumsbildung ist unfähig Angst und das böse Gewissen“. Und weiter: „Das katholische Volk in seinem unbedor- denen stillen Gefühl ist sofort fertig gewor- den und habe sich gefast“. Die Verurteilung mit Verbrechern und Gotteslästerern kann man sich mit der Sozialdemokratie verbünden habe, seien wir immer tiefer ins Elend ge- kommen. Nicht der Krieg sei an allem schuld, sondern die Menschen und besonders die, die vorangehen auf der schiefen Bahn. Letzteres sind natürlich die Zentrumsleute und ihre Führer.

Das sind so die gewohnten deutschnatio- nalen Querelen. Wie hat nun das katholische Volk, das hier zitiert wird, auf diese deut- schnationalen Klagen und Anklagen eines „den- kenden Katholiken“ reagiert? Nun es hat wieder zu über vier Millionen Zentrum ge- wählt! In Baden waren es trotz nicht gerade vorbildlicher Wahlbereitschaft über 348 000. Und das katholische Volk ist damit dem Zentrum gefolgt, den u. a. der Kardinalfürbischof von Breslau kurz vor den Wahlen veröffent- lichte hat, indem er dem Zentrum das Zen- trum ausstellte, daß es immer in vorbildlicher Weise für die katholischen Belange einetre- ten sei, früher und heute. Aber freilich un- sere Bischöfe und alle die Katholiken, die nicht deutschnational sondern Zentrum wäh- len, sind eben keine „denkenden Katholiken“, wie der Markgräfler deutschnationale Katho- lik, der ein Anhänger von dem — allerdings uns unbekanntem — Zentrumsführer Reichs- bürger (er soll natürlich heißen: Reichs- bürger) ist. Wir glauben, daß solche „den- kenden Katholiken“, die aus Verlangen für ihre katholische Religion keine Partei wählen, bei der nach Ausweis Duzender von Bezo- genen, die zu lesen waren, heute die schäms- ten Kulturkämpfer und Romkämpfer sind. Das Zentrum nur vom Hörensagen und nicht aus der eigenen Überzeugung, genau so, wie man in der Markgräfler Wählerzeitung die Führer des Zentrums nur vom Hörensagen kennt und daher Reichsbürger statt Reichsminister schrieb. Im übrigen lohnt es sich nicht, auf die von dem Herrn Duden weit entfernten deutschnationalen Vorwürfe gegen das Zen- trum einzugehen. Es sind das Vorwürfe, die nur jemand erheben kann der nicht ge- wohnt ist zu denken und die Wirklichkeit ge- nau ins Auge zu fassen, sondern entweder Stimmungen folgt oder mit Absicht das Zen- trum verdächtigt, weil er es für erlaubt hält, über das Zentrum alles Schlechte auszu- sagen. Was glaubt übrigens der „denkende Katholik“, daß die Fiklen und Schulz und andere rechtsradikale Kutschken und „Hinterbänker“ und ihre Lobhühner sind? Doch Mörder und Verbrüder! Und mit solchen Reuten und ihren Parteilern ver- binden sich solche „denkende Katholiken“? Oder nicht?

Reichstags

Wir erhalten gelegentlichen Mit- teilungen über den Echo wieder- tracht kommende Dr. Schofer in:

Unter dieser in Presse“ aus dem einen Artikel, er ein Beitrag in Denkart unserer Forderungen des inerten moralpol Herr Dr. Schön thalen zeichnet, al gemacht werden in ger Zeit mit Vor- streifemans her glauben zu mache

Aufgaben zu erfi- melter des Wirt- übung dieser Tä- Presse zu einem G ohne dabei etwas die nicht-nationall- Blattes vor den motratifcher Seite daß die demokra- Platz gründen wi ihre Aufgabe, ein nicht mehr erfüllt, die Badische Pres- ungewöhnlich für

entfesseln. D. C Herr Dr. Schön Ausfall der Reich- badische Politik Politik, wie er, die ige Nichtpolitiker nalismus, sie „au Da hat nämlich Bräut Dr. Schofer licht, der das ga badischen Reichsta parlamentarischen und dabei auch eine Politik unter- demokratie möglich der historischen R erfüllt Herr Schön hagen; ganz wie man jongliert entwicklung, die Q- linder gelinden W- b. Der im Karls- jem aber ist der po zu verstehen, dem- wohl eine konst- „rechts“ mit, wach noch vor 2 1/2 Jahr- statischer Redakt- „Stuttgarter Neue dem Herr Str- hintertreppe zu se mit einem nach re- lichen Rundbrenne Schneiders Serz n- er ist ganz hin- feststellen zu dürfe- die parlament- beßtaales mit ein- will, in der die- entscheidende Rolle

Herr Dr. Schön neuen Entschlusss- jetzt gebaut. Wo- hörte er nämlich z- die Bornahme der Reichstagswahlen e- mals ganz Anti- mit einer Gerings- annützig macht, eigenlich fei- die empfinde ja F

Aus We

Etwas zur Einleit- Mode? — Teures Felztiere. —

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Die Frauen sind das steht in der W- ligen Tagen haben ze Hand, ihre Glie- der aller Welt bew- für eine Frau etwas an dem sie nicht a- kann. Denn sonst, da der Gleichberecht- Da las ich vor tu- witz. Ein Mann n- liegen, und der S- „Siehst du“, sagte ein doch ein Was- Gensso kann die- „Siehst du, Männch- er, nicht wahr?“ I- wenn er ein tüchtig- Wert legt, daß die Stimme gibt, lächel- vor, am Wahltag h- über die Frau ist gleich- der Schriftsteller v- vorgenommen, heu- etwas „aus Welt un- das Thema, auf das Berechtigung, meine F- sicher wieder die- mel, woher die Mod- Beginn einer jeden Ueberzählungen.

Reichstagswahl und badische Politik.

Wir erhalten folgende Zuschrift eines gelegentlichen Mitarbeiters, die wir als Meinungsäußerung aus Zentrumskreisen zu dem Echo wiedergeben, das der hier in Betracht kommende Artikel des Herrn Abg. Dr. Schöfer in der Bad. Presse gefunden hat:

Unter dieser Überschrift bringt die „Bad. Presse“ aus der Feder ihres Chefredakteurs einen Artikel, der Beachtung verdient, weil er ein Beitrag ist für die hemmungslose Denkart unserer Tage, die sich jenseits der Forderungen des Faktes, wie einer substantiellen moralpolitischen Auffassung bewegt.

Herr Dr. Schneider, der mit seinen Initiativen zeichnend, also persönlich verantwortlich gemacht werden will, tummelt sich seit einiger Zeit mit Vorliebe in den Vorzimmern Stresemanns herum, um die Grünlinge glauben zu machen, er habe hier noch andere Aufgaben zu erfüllen, als wie den Anmeldebüro des Ministers zu spielen.

Herr Dr. Schneider will nun aus dem Ausfall der Reichstagswahl Material für „badische Politik“ gewinnen. — badische Politik, wie er, der Nicht-Badner und typische Nichtpolitiker eines Gelegenheits-Journalismus, sie „aufstiftet“.

Da hat nämlich der Führer des Zentrums, Prälat Dr. Schöfer, einen Artikel veröffentlicht, der das zahlenmäßige Ergebnis der badischen Reichstagswahl in allen möglichen parlamentarischen Kombinationen abwandelt und dabei auch die Tatsache feststellt, daß eine Politik unter Ausschaltung der Sozialdemokratie möglich ist, also sozusagen jenseits der historischen Koalition.

Herr Dr. Schöfer verbrennt in seinem neuen Enthusiasmus alle Brücken, die er bis jetzt gebaut. Vor der Reichstagswahl gehörte er nämlich zu den Leuten, die gegen die Vornahme der Landtagswahlen mit den Reichstagswahlen eintraten.

Die Frauen sind den Männern gleichberechtigt, das steht in der Verfassung. Und erst vor wenigen Tagen haben sie, mit dem Stimmzettel in der Hand, ihre Gleichberechtigung wieder einmal aller Welt bewiesen.

Das ist ein Mann! Jetzt hast du's geholt! — Siehst du, sagte er da zu seiner Frau, „ich bin doch ein Mann! Jetzt hast du's geholt!“

der jeweiligen Mehrheit, eine Auffassung, die ihn aber trotzdem nicht hinderte, am Schluß der Landtagsession die Regierung unter der Präsidentschaft Dr. Köhlers mit beleidigenden Anwürfen heimzujuden.

Herr Dr. Schöfer will alles vergeben und vergessen, wenn sich Herr Prälat Schöfer und das von ihm geführte Zentrum nun dazu hergibt, mit der Deutschen Volkspartei und den Demokraten gegen die bösen Sozialen Rechtspolitik zu machen.

Herr Dr. Schöfer ist so verliebt in seinen neuen Stresemann-Gedanken, daß er ganz vergißt, wie es erst nur wenige Wochen her ist, daß er im „Dann Kurier“ sich für den Großblock mit den Sozialdemokraten eingekauft hat.

Herr Prälat Schöfer ist wirklich ein guter Redner und ein zielführender Psychologe in der Wertfestlegung politischer Tatsachen.

Herr Prälat Schöfer ist wirklich ein guter Redner und ein zielführender Psychologe in der Wertfestlegung politischer Tatsachen.

Herr Prälat Schöfer ist wirklich ein guter Redner und ein zielführender Psychologe in der Wertfestlegung politischer Tatsachen.

Herr Prälat Schöfer ist wirklich ein guter Redner und ein zielführender Psychologe in der Wertfestlegung politischer Tatsachen.

Herr Prälat Schöfer ist wirklich ein guter Redner und ein zielführender Psychologe in der Wertfestlegung politischer Tatsachen.

Herr Prälat Schöfer ist wirklich ein guter Redner und ein zielführender Psychologe in der Wertfestlegung politischer Tatsachen.

minister wendet sich gegen den Antrag. Nach dem Krieg war eine Amnestie nicht zu umgehen. Eine Häufung von Amnestien beseitigt aber die Scheu vor dem Strafgesetze.

Die Gnadengesuche werden in Baden außerordentlich weitherzig behandelt. Dies ist auch die einzig richtige Behandlung.

In der Nachmittags-Sitzung wurde der Entwurf eines Gesetzes über Jagdabgabeverträge einer nochmaligen Beratung unterzogen und die zu demselben eingekommenen Vorstellungen von Interessenten erörtert.

Die Weihnachtsfragen. Wir erhalten folgende Zuschrift: Von der Entschließung des Herrn Finanzministers betr. Regelung der Gehaltsverhältnisse haben die Beamten mit Befriedigung Kenntnis genommen.

Die Steuerfragen. Zahlung der staatlichen Grund- u. Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1924.

Badischer Landtag. Karlsruhe, 17. Dez. Der Ausschuß legt die in letzter Sitzung nicht abgeschlossene Aussprache über den Antrag von u. Gen., die Amnestie der politischen Gefangenen betr., fort.

Badisches Landestheater. „Die Entführung aus dem Serail“.

Badisches Landestheater. Berichtung. In dem arg verhältnismäßig Bericht über den 8. Kammermusikabend des Voigt-Quartetts muß es von der 22. Zeile des 1. Abschnitts ab richtig heißen:

Badisches Landestheater. Berichtung. In dem arg verhältnismäßig Bericht über den 8. Kammermusikabend des Voigt-Quartetts muß es von der 22. Zeile des 1. Abschnitts ab richtig heißen:

Vorauszahlung auf 30. April 1924 10 RM., Vorauszahlung auf 15. Juli 1924 10 RM., Gesamtsteuerzuschuß nach dem Steuerbescheid für 1924 88 RM.

1. Zustellung des Steuerbescheids am 5. Oktober 1924. a) Zahlung auf 15. Oktober 1924 (1/4 von 88 RM.) 22 RM., b) Zahlung auf 15. Dezember 1924. (Unterschied zwischen dem nach dem Steuerbescheid auf die verfallenen Termine zu zahlenden endgültigen Steuer mit 2 x 22 = 44 RM. und der tatsächlich bezahlten Steuer mit 2 x 10 = 20 RM.) 24 RM., c) Zahlung auf 15. Februar 1925 (1/4 von 88 RM.) 22 RM.

2. Zustellung des Steuerbescheids am 25. Oktober 1924. a) Zahlung auf 15. Oktober 1924 10 RM. (wie auf 30. April und 15. Juli ds. Jrs.). b) Zahlung auf 15. Dezember 1924 (Unterschied zwischen 3 x 22 = 66 RM. und 3 x 10 = 30 RM.) 36 RM., c) Zahlung auf 15. Februar 1925 22 RM.

3. Zustellung des Steuerbescheids am 22. November 1924. a) Zahlung auf 15. Oktober 1924 10 RM., b) Zahlung längstens binnen eines Monats nach Zustellung des Bescheids, also bis mit Ablauf des 22. Dezember 1924 (den gleichen Betrag wie bei 2b oben) 36 RM., c) Zahlung auf 15. Februar 1925 22 RM.

Chronik. Muggensturm bei Kastell, 17. Dez. (Die Gantung des mittelbadischen Sängerverbands) wurde am Sonntag im Kronenfaal hier abgehalten.

Wengenbach, 17. Dezember. (Tagung der badischen Architekten.) Am Samstag und Sonntag fanden sich hier die badischen Architekten zu einer Tagung zusammen, um für das Baujahr 1924/25 ein Bauprogramm zu entwerfen.

Mahlspüren (S. Stodach), 17. Dezember. (Lehrfahrten.) Die Tochter der Familie Gettenbach von der Neumühle war mit einem Führerwerk nach Leberlingen.

Badisches Landestheater. Berichtung. In dem arg verhältnismäßig Bericht über den 8. Kammermusikabend des Voigt-Quartetts muß es von der 22. Zeile des 1. Abschnitts ab richtig heißen:

Badisches Landestheater. Berichtung. In dem arg verhältnismäßig Bericht über den 8. Kammermusikabend des Voigt-Quartetts muß es von der 22. Zeile des 1. Abschnitts ab richtig heißen:

Aus Welt und Leben.

Etwas zur Einleitung. — Woher kommt die Mode? — Teures Pelzwerk, aussterbende Pelztiere. — Ein Hintergedanke.

Die Frauen sind den Männern gleichberechtigt, das steht in der Verfassung. Und erst vor wenigen Tagen haben sie, mit dem Stimmzettel in der Hand, ihre Gleichberechtigung wieder einmal aller Welt bewiesen.

Das ist ein Mann! Jetzt hast du's geholt! — Siehst du, sagte er da zu seiner Frau, „ich bin doch ein Mann! Jetzt hast du's geholt!“

lang und häufig, morgen eng anliegend, und übermorgen trägt man überhaupt keine mehr. — Was freilich schon aus Gründen der Dekatesse vermieden werden sollte.

Augenblicklich ist die Pelzmode wieder einmal in Schwung. Und sie nimmt einen Umfang an, der die Tiere, von denen die Pelze gewonnen werden, geradezu mit dem Untergang bedroht.

Die Schneeflocken fallen nieder, während ich schreibe. Auch die Erde bekommt einen weißen Pelz, der sie zudeckt und sie warm erhält.

Augenblicklich ist die Pelzmode wieder einmal in Schwung. Und sie nimmt einen Umfang an, der die Tiere, von denen die Pelze gewonnen werden, geradezu mit dem Untergang bedroht.

Die Schneeflocken fallen nieder, während ich schreibe. Auch die Erde bekommt einen weißen Pelz, der sie zudeckt und sie warm erhält.

Die Schneeflocken fallen nieder, während ich schreibe. Auch die Erde bekommt einen weißen Pelz, der sie zudeckt und sie warm erhält.

schure und in Wolpp kam. Das Mädchen verteilte sich durch Abzwingen. Der Renker des Fußwerks stürzte ab, geriet unter den Wagen und wurde schwer verletzt.

Aus anderen deutschen Staaten.

Magdeburg, 17. Dez. (Neuchlings niedergeschossen.) Ein 88jähriger Mann und ein 14jähriger Junge beide als Opfer in Stuttgart beschattet, gingen am Samstagabend von Göttingen nach Oertrahm. Ohne irgend welchen Anlaß löste der junge Burck in einem schmalen Waldweg seinen Begleiter aus. Ein ebenfalls von Göttingen kommender Mann kam gerade zu dem Verbrechen und veranlaßte die Überbringung des Schwerverletzten ins hiesige Krankenhaus, wo sich der Überfallene in hoffnungslosem Zustande befindet.

Amliche Nachrichten.

Verleihung der Rettungsmedaille. Das badische Staatsministerium hat dem Chirurgen Friedrich Koch in Ubesheim, der am 20. Mai d. J. unter eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Tod des Ertrinkens rettete, auf den Zeitpunkt der Vollendung des 50. Lebensjahres die badische Rettungsmedaille verliehen.

Gemeindepolitik.

Offenburg, 16. Dez. Der Stadtrat hat die Einrichtung einer Wackerlinie beschlossen. Die Einrichtung samt Aufbehör wird einen Kostenaufwand von 20000 Mark verursachen. Der der Stadt nach Abzug der Beiträge der Landesfeuerwehrunterstützungskasse und anderer verblichene Aufwand von rund 12000 Mark soll aus Wirtschaftsmitteln bestritten werden. Der Bürgerausschuß hat die diesbezügliche Vorlage noch zu genehmigen. Das Feuerwehramt wird in einem Schreiben darauf hin, daß die Frage der Einrichtung einer Wackerlinie schon seit 10-15 Jahren erörtert werde und daß die Feuerwehr die Verantwortung für die Fortdauer des gegenwärtig unzureichenden Zustandes ablehnen müsse. Nach einem Vorschlag sollen 16 Feuerwehler angebracht werden. Zur Erhellung eines Beamtenwohnhauses mit vier Wohnungen erhielt die Gemeinnützige Mieter- und Handwerkerzweigschaft vom badischen Staat einen Arbeitszuschuß von 8000 M. Das Darlehen ist mit 3 Prozent zu verzinsen und zu tilgen und bis zum 1. April 1924 zurückzugeben. Für den genannten Betrag wird vonseiten der Gemeinnützigen Handwerker- und Bauernzweigschaft hypothekarische Sicherheit bewilligt. Der Bürgerausschuß hat nachträglich die Genehmigung zur Aufnahme von 8000 M. beim badischen Staat zu erteilen.

Landwirtschaft.

Unfall. (Neugründung einer Spar- und Darlehnskasse.) Am Donnerstag, den 11. Dezember d. J., wurde hier, einem dringenden Bedürfnis Rechnung tragend, eine Spar- und Darlehnskasse ins Leben gerufen. Als Vertreter des Verbandes Bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe waren Bezirksleiter Gees und Revisionkolonist Hemminger erschienen, welche in längeren Ausführungen über Zweck und Ziel des landlichen Kreditgenossenschaftswesens sprachen. Die Diskussion gestaltete sich sehr interessant und lehrreich, besonders weil die Herren Bürgermeister Busch und Gemeindevorstand Härtel sich lebhaft daran beteiligten und so die Meinungen ausgetauscht werden konnten. Einmütig herrschte der Gedanke, daß die Kasse eine unbedingte Notwendigkeit für die Gemeinde Ullach ist.

Günstiger Stand der Winterernte. Infolge der günstigen Witterung im November konnte nach einer Zusammenstellung des statistischen Reichsamtes die Bestellung der Winterernte zum allergrößten Teil zu Ende geführt werden. Soweit die junge Saat aufgegangen ist, zeigt sie allenthalben eine recht gute Entwicklung. Der Roggen ist fräftig bejodt und weilt, namentlich auf früh bestellten Fel-

den, einen üppigen Bestand auf. Für Weizen lauten die Vegetationsbedingungen nicht ganz so günstig. Dieser ist wegen späterer Aussaat zum Teil noch im Rückstande und vielfach erst im Aufgange begriffen. Die Getreide steht durchschätlich gut und hat sich, wie der Roggen, bereits fräftig und üppig entwickelt.

Der Prozeß des Reichspräsidenten.

Magdeburg, 17. Dez. Der Vertreter des Nebenklägers warf dem Reichspräsidenten in der Dienstverletzung eine einseitige Verhandlungsführung vor. Generalstaatsanwalt Stobbe ist der Ansicht, daß die Vernehmungsmittel weit über den Rahmen der Tatsachensituation hinausgehen. Der Vorsitzende stellt folgenden Standpunkt des Gerichts fest: Der Angeklagte hat den Vorwurf des Landesparlamentarismus erhoben und ihn nicht auf Handlungen des Reichspräsidenten während des Streiks vom Jahre 1918 beschränkt. Aus diesem Grunde haben wir den Ankläger an den Wahrheitsbeweis auch durch die Aufführung von Tatsachen führen lassen, die sich nicht auf den Streit beziehen. Der Vorsitzende weist den Vorwurf der einseitigen Verhandlungsführung zurück. Reuge Richter Müller gibt zu, Rechtsanwalt Heine ergrübele zu haben; er hätte sich aber nicht als Reuge für Ebert angeboten. Der Reuge Rechtsanwalt Reppenfeld als Anwalt von Ebert hat an das Gericht geklopft und seinen Anwalt gebrochen habe, als er hörte, daß in der Wahlprüfung seines Anwalts vor sieben Jahren Leute festgenommen worden seien, die mit dem § 175 zu tun hatten. Der Reuge will, daß der im Wahlprüfung der Streitenden teilnahm, sagt aus, daß Ebert sich nicht gegen den Streit äußerte habe. Die Reichspräsidenten-Sozialdemokraten seien in die Wahlprüfung einmündeten, um den Streit so schnell wie möglich zu Ende zu bringen. Gegen halb neun Uhr abends wird die Vernehmung durch Mittwochsberichtigung halb zehn Uhr beendet.

Die Mittwochsberichtigung nahm folgenden Verlauf: Der nochmals geladene Oberstaatsanwalt Scheidemann ist infolge Erkrankung nicht erschienen. Reuge Adolf Winkler aus Augsburg, der von Eberts Aufforderung zur Nichtbefolgung der Gestellungsbescheide nicht mehr erinnert. Ein weiterer Reuge erklärt, Ebert habe gesagt, man solle jedenfalls Gestellungsbescheide nicht kollektiv leisten. Auf wiederholte Fragen des Vorsitzenden, ob ein Mißverständnis unmöglich sei, bleibt der Reuge bei seiner Aussage. Auf Antrag des Rechtsanwalts Landsberg wird dann die Reichsstaatsanwaltschaft vom 22. Oktober 1918 verlesen. In dem sich Herr Ebert an Wilson wendet und darauf hinweist, daß die deutsche Verfassungskraft noch immer nicht gebrochen sei und weiter erklärt, Wilson möge sich für einen gerechten und demokratischen Frieden einsetzen. Nach der Verlesung von einzelnen Abschnitten aus den Reichsstaatsreden des Abg. Ebert werden Artikel aus der 'Köln' verlesen, in denen die S.A.D. sich für die Landesberechtigung erklärt und sich in scharfer Weise gegen die Massenstreikpropaganda wendet. Der Rest der Sitzung ist mit weiteren Verlesungen angefüllt. Der Nachmittag bleibt kühnheitsfrei, weil für die Vorbereitung der Wahlprüfung bestimmt ist. Die Vernehmung ist geschlossen. Nächste Sitzung: Freitag 16 Uhr.

Der Mordprozeß gegen Haarmann.

Hannover, 17. Dez. Nach kurzer Vernehmung einiger unwesentlicher Zeugen wurde die Vernehmung abgeschlossen und Geh. Rat Professor Schulze von der Universität Göttingen in Göttingen erhielt das Wort zur Erstattung eines Gutachtens. Er bejaht die Zurechnungsfähigkeit Haarmanns unbedingt. Paragraf 51 komme nicht in Frage. Die Handlungen Haarmanns nach der Tat, die Leichengerüstung usw. machen die Annahme eines Ausnahmestandes nach der Tat nicht wahrscheinlich. Allerdings leide Haarmann vielleicht an Zuständen der Bewußtlosigkeit. Es bestche auch die Möglichkeit, daß er Epileptiker sei. Man könne den Eindruck haben, als ob Haarmann im Traum seine straf-

baren Handlungen überhole. Professor Schulze kommt zu dem Ergebnis, daß Haarmann seine Handlungen weder in einem epileptischen Zustand, noch in einem alkoholischen Dämmerzustand begangen habe. Auch Zerkleinerung sei bei Haarmann nicht festzustellen. Er sei sehr wohl für seine Taten verantwortlich zu machen, obwohl er moralisch mildernd sei. Der Sachverständige erklärte, Haarmann ist Epileptiker. Er hat ein ausgeprägtes Gedächtnis, das mit einem großen schauspielerischen Talent verbunden ist. Er gibt nur für sich und seine Kunst den Trieb. Auffallend ist seine große Stille. Er müßte sich auf sein Grab ein Denkmal mit der Aufschrift: Hier ruht der Massenmörder Haarmann. Anscheinend freute sich Haarmann auf die Hinrichtung wie auf eine Hochzeit. Er sei stolz darauf, daß man in der ganzen Welt von ihm spreche. Am Schloß solle er nach einer kleinen Rede gehalten. Trotz aller Aufregungen glaubt der Sachverständige doch, daß Haarmann als angestrichelter Mensch aufzufassen ist, der sich und die anderen Menschen aufzufassen will. Medizinalrat Dr. Brandt-Gannover steht in Haarmann einen Schiffer. Der letzte Sachverständige Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Schödlitz, der mit den Untersuchungen Prof. Schulzes vollständig einverstanden ist, erklärt, irgendeine Geisteskrankheit liege nicht vor. Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Spiel und Sport.

Wege und Ziele der Turnschule.

Der Männerturnverein Karlsruhe zeigte am Montag im Konzerthaus turnerische Vorführungen. Was hier gezeigt wurde, war jedoch nicht das, was man landläufig unter turnerischen Vorführungen versteht, kein Schauturnen, bei dem es mehr fast nur auf die Harmonie des Bildes, auf die Eleganz der Bewegungen ankommt, sondern man sah die Leistung war bemüht, eine praktische Schulung einer sportlichen und zugleich ästhetischen Körperkultur zu bieten. Es war, falls, wollte man behaupten, die Leistungen, die von Turnern ausgeführt wurden, trugen mehr ein rein sportliches Gepräge, hingegen die der Turnerinnen wurden mehr charakterisiert durch das Fingeln, das Geplänkel, das es ist ein Verdienst der M. T. V., daß er gezeigt hat, sowohl für Mann und Frau, wie man in Verbindung mit kraftmäßigen, körpergemäßen Leistungen zugleich das Elegante, Nützliche verbinden kann, ohne dabei Gefahr zu laufen, einseitig zu werden. Es liegt im Wesen der Geschlechter beider, daß das Turnen ein anderes Gepräge bekommt. Was beim Manne schön sein kann, kann bei der Frau häßlich werden.

Es ist schwer, den Eindruck, den die in allen Teilen wohlwollende Veranstaltung hinterließ, wiederzugeben. Kleine Daben und arnuttige Mädel, stramme Turner und großzügige Turnerinnen haben in gläserner Weise ein Verdienst am Gelingen des Abends. Die älteren Knaben zeigten gymnastische Leistungen auf dem Springel, während die Mädchen einfache Leistungen am Reckensprung vorführten. Das Schreiten, Anien, Stehen auf den Schwebestangen, ausgeführt von Jugendturnerinnen, zeigte schon ein gewisses Maß von Gewandtheit voraus. Daß der M. T. V. über eine wohlgeplante und durchgeführte turnerische Veranstaltung verfügt, wurde durch seine ausgeführte Kulturleistungen der Jugendturnerinnen, sein abgestimmtes, musikalisch wiederholtes werden. Die letzten gymnastischen, teils gymnastisch-ästhetischen Vorführungen der Turner beendeten das Bild in einer Weise, die einen aus der Werkstatt der fertigen Turnerei einen Blick werfen ließ.

Der M. T. V. kann dollauf zufrieden sein mit seinem Erfolg. Es läge im Interesse der Volkserziehung, wenn den Turnvereinen noch weitere Völkertunerschulen zugeführt werden könnten, wenn die Turnvereine nicht nur ihre große Mission erkennen, sondern sie auch auszuführen vermögen. Die heutige Zeit gleicht in diesem der Zeit Roms, sie ist aufbaubedürftig. Das Arbeitsfeld ist groß. Deshalb an die Arbeit, und dabei nie verzagt, sondern gewissenhaft weiter geschafft, wie bisher.

Wieder einmal sind die genau wie vor 8 Tagen bei Goltze schon hier geborgenen schneefreie Stelle zum Schluß der Schmarzblauen noch den angekommen. Schon nach 10 Minuten führten die Nebelwälder mit 2 Losen Barzprung, die einen sicheren Sieg zu gewährleisten schienen. Nach 10 Minuten in der ersten Hälfte einen Treffpunkt auf, um nach der Pause durch einen veränderten Stimeter den Ausgleich zu erzielen. W nig Belagerer jetzt das Bar der Kattaster mit gesamer Mannschaft, konnte aber gegen eine lebendige Mannschaft nicht durchkommen. Im Gegenteil, der Kattaster Binkaufen brachte der auf der Mittellinie stehenden Barzprung in letzter Minute durch den Nebelwälder machte einen unvorhergesehenen Fehler, der die Kattaster in unmittelbarer Nähe zum Sieger brachte. Die bessere Leistung wurde durch seinen Erfolg auf den 4. Tabellenplatz.

Sunte Chronik.

Aus der englischen Heiratschronik. London, Dezember 1924. Die Geschichte eines Mannes, der seinen Hochzeitsstag vergessen hatte, wird dem jüngst in den Ruhestand getretenen Standesbeamten von Uxbridge erzählt. Die Braut wartete vergeblich in der Kirche auf die Ankunft ihres Bräutigams. Schließlich wurden die Boten ausgesandt, um nach der Ursache seiner Abwesenheit zu forschen. Man fand den Mann in Gendarmen in seinen Garten arbeitend vor. Er hatte vollständig vergessen, daß er heiraten werden sollte. So wie er war, mußte er schleunigst zur Kirche eilen, wo sich die Trauung vollzogen wurde. Ein ähnlicher Fall wurde dieser Tage von Londoner Wäldern berichtet. Eine Stunde vor der Trauung begab sich der Bräutigam, William mit Namen, aus Burton bei Swindon, zum Kauf seines Schwiervaters aus zum Wäldchen, um wie er sagte, sich noch einigen Reuten zu erkundigen. Es wurde festgestellt, daß er ein Klempner bei nach Swindon gefahren war. Seitdem ist er spurlos verschwunden. Der Mann hatte im Falle einen Nebenbuhler erlitten und man nimmt an, daß er vollständig sein Gedächtnis verloren hat.

Im Jugendheim 'Alter von 88 Jahren ist dieser Tage der Oberst Johnstone zum Alter gezeichnet. Er hat eine junge Witwe mit zwei Kindern geheiratet. Der Bräutigam, der wie es in einem heiligen Wirt ist, mit ziemlich frischem Schritt am Arm eines Freundes in die Kirche ging, ist ein alter Veteran aus dem nördlichen Landstand der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Für 2 Mk. 50 Pfg. Ein prachtvolles Weihnachts-Geschenk für die Hausfrau! 15 Päckchen der bewährten Oetker Fabrikate, darunter die neu herausgebrachten Feinkost-Puddingpulver sind zusammen mit einem Rezeptbuch in einer hübsch ausgestatteten Auswahl-Packung vereinigt und bilden ein nützliches und praktisches Geschenk für jeden Haushalt! In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld

Um das Erbe der Dremendis.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Ebenstein.

17. Dies versprach ich ihm natürlich. Aber jetzt wo er tot ist, und ich nicht weiß, ob er sein Werk zu Ende führen konnte oder vorher daran zugrunde ging, quält mich namenlose Unruhe. Soll ich Daniel David warnen oder nicht? Aber ich weiß ja nicht einmal, wovon? Und auch das quält mich: Die Angst, daß Adolfs Tod vielleicht nur eine Folge seiner heimlichen Schritte ist, jenen Elenden unschädlich zu machen. Bisher ist der, von dessen Umtrieben er Daniel David retten wollte sein Mörder gemordet! Sie ichwie. Auch Golly, der ihren Worten mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war blühte stumm vor sich hin. Wie seltsam war diese Mitteilung, die so schwer ins Gemücht fiel, wenn man Adolf Lauterbeds Tod danebenstellt; und doch so gar keinen Fingerzeig über das Motiv des Verbrechens und die Person des Mörders! Als Tschachen ichienen aus Melanies Bericht sich allerdings zu erheben: 1. Daß Baron Dremendis einen Feind besaß, der ihm schweren Schaden zufügen wollte, 2. Daß Adolf Lauterbed auf irgend eine Weise Kenntnis davon bekam und es zu verhindern frehte, 3. Daß er knapp vor Erreichung seines Zieles ermordet wurde, woraus sich der Schluß erab, daß sein Mörder wohl jener Feind Dremendis war, der sich zu des gefährlichen Mitwissers entledigte.

Der aber war dieser Feind? Was plante er? Und welche Rolle spielte Fräulein Schmidt in dem ganzen Drama? Melante nahm endlich wieder das Wort. 'Auf eins möchte ich Sie noch besonders aufmerksam machen, Herr Doktor. Man hat uns gestern die Sachen vorgelegt, die man in des armen Adolfs Taschen fand, damit wir feststellen sollten, ob sie sämtlich sein Eigentum seien. Jenes Taschensbuch von dem ich vorhin sprach, in dem sich Adolfs Beweise befanden, war aber nicht darunter. Spricht dies nicht auch dafür, daß der Mann, den er verfolgte, sein Mörder ist? Wer anders könnte ein Interesse daran gehabt haben, gerade dieses Taschensbuch verschwinden zu lassen?' Golly blühte verwirrt auf. Dann fragte er lebhaft: 'Erinnern Sie sich vielleicht zufällig, wie jenes Taschensbuch aussah, gnädiges Fräulein?' 'Gewiß. Ich kenne es sehr genau. Es stammt noch von unserem Vater, der darin sein ererbtes Geld aufbewahrte. Adolfs Freund es aus Versehen bei sich und pflegte früher Notizen zu seinen Arbeiten die er oft nur mit Bleistift flüchtig hinworfte darin zu sammeln. Es war aus dunkelgrünem Parcolleder und ziemlich abgenutzt.' 'Ist es dieses?' Golly sog das von Adams gefundene Ledertäschchen heraus und legte es vor Melanie hin. Sie nickte einen Schrei aus, während ihre Augen sich mit Tränen füllten. 'Ja - das ist es!' rief sie bewegt. 'O, lieber Dr. Golly, wo haben Sie es her?' 'Es wurde heute zufällig vom Hofhof-Gärtner in der Nähe des Tatories gefunden

und mir übergeben. Es ist leer, wie Sie sehen. Und ich glaube, dies ist wohl der schlagendste Beweis für die Richtigkeit Ihrer Vermutung, daß der Mörder nur jener Mann sein kann, den Ihr Bruder verfolgte. Für niemand sonst konnten die Papiere Wert haben. Er aber beging den Mord wahrscheinlich nur ihrem Wege und warf das Täschchen, das so leicht für ihn zum Verdächtig werden konnte, dann fort. Wir wissen nun, wer der Mörder gewesen sein muß, aber leider haben wir keine Ahnung, wer er ist!' 'Was werden Sie nun tun?' 'Die ganze Angelegenheit einem tüchtigen Detektiv übergeben und gemeinsam mit ihm nach dem Mörder suchen. Leider können wir dabei auf die Behörde nicht viel zählen, denn wie Sie wissen, hält sie einen Unschuldigen für den Täter.' 'Und ich? Was soll ich tun?' 'Nichts, als weiterhin absolutes Schweigen gegen jedermann beobachten. Ihr Bruder hatte darin gewiß recht, auch die harmloseste Bemerkung könnte sonst unabweisbares Unheil heraufbeschwören; Sie vermeiden daran und leben mich ungläubig an?' 'Ich kann wenigstens nicht begriffen, warum ich auch gegen die Familienglieder unbehaltig schweigen soll! Wenn man sie ins Vertrauen fassen, können sie uns doch vielleicht helfen.' 'Oder auch schaden. Bedenken Sie doch: da der Mörder ein Feind Baron Dremendis ist, muß er doch wahrscheinlich auf oder um Dremendis leben. Es kann so auf des Barons Kammerdiener oder sonst ein Bediensteter des Schlosses sein als irgend ein Nach-

bar, der unter der Maske der Freundschaft auf dem Gute verkehrt!' 'Das ist wahr. Aber wie schrecklich, nun gegen jedermann Mißtrauen hegen, auf jedes Wort, jeden Blick achten zu müssen!' 'Leider kann ich Ihnen dies nicht erparen. Denn bedenken Sie auch das: Der leiseste Verdacht, der dem Mörder kommt, daß man hinter ihm her sei, könnte ihn zu neuen Verbrechen treiben. Warten Sie Ihre Verwandten etwas von der Sachlage, so könnten sie vielleicht nicht alle willensstark genug sein, um sich so völlig unbedenken zu geben, wie es nötig ist. Ihr Bruder ist gestorben, weil er zuviel mußte. Wollen Sie die Dremendis und Gergells einer gleichen Gefahr aussetzen?' 'Gott soll mich behüten! Aber...' 'Und auch Sie müssen so unbedenken und harmlos scheinen als möglich,' fuhr Golly dringend fort, indem er Melanies Hände ergriff und ihr betorg in die schönen Augen sah. 'Die Unruhe, die ich gestern an Ihnen bemerkte, müssen Sie tapfer bekämpfen, nicht nur im Interesse meiner Nachforschungen selbst, sondern auch um Ihre eigenen. Sicherlich hat der Mörder zwischen Gelegenheit. Sie zu beobachten, und er wird Sie beobachtet, schon aus Mord. Sie könnten die Vertraute Ihres Bruders nennen sein. Lassen Sie ihn um Gotteswillen nicht abnen, daß dies in der Tat, zum Teil wenigstens, der Fall war!' Melanie war sehr blaß geworden. Angstvoll blickte sie den Sprecher an. 'Aber ich kann mich nicht verteidigen, sammelte sie endlich hilflos. (Fortsetzung folgt.)

Nr. 343 Das Warenhaus Weihnachtszeit... Für die Weihnachts-Bäckerei... Garant-ert reiner Honig... Runzthonig... Trübe... Eier... Zitronen... Griechischer Staubzucker... Vanillezucker... Pfannkuch...

Karlsruhe

den 18. Dezember 1924.

Das Warenhaus.

Das Warenhaus wird in diesen Tagen der Weihnachtseinkäufe zum Brennpunkt des öffentlichen Lebens. Es hat gewissermaßen zwei Gesichter, eines nach außen, Schaufenster genannt, und ein inneres die Verkaufsräume. In beiden spiegelt sich das Leben, kulturell und zivilisatorisch so naturgetreu ab, daß sie ein großes Geschick vollständig erkennen. Das Warenhaus ist für die Kinderwelt ein Märchenland. So wird Kinder sieht man zu anderen Zeiten auf der Straße nicht. Ein Schaufenster nach dem anderen wird bestaunt und zuhause dann der Mutter oder den Geschwistern Bericht erstattet. An den beiden großen Warenhäusern auf der Kaiserstraße ist ein magnetischer Pol, der oft und jung wie mit Zwangsgewalt anzieht, die Spielwarenabteilung. Daß die Spielwarenindustrie besonders einfindig wäre, kann man nicht behaupten. Die Puppen sind zwar mehr oder weniger modern frisiert und modern gehalten, aber im Wesen — und das ist gut — unverändert geblieben. Ein Erfindungsgeist ist fehlgeschlagen: Die Kleinfachwaren sind demokratisch und all das freigelegte Drum und Dran ist angebaut worden. Dafür spielt irgendwo eine Jagdbrosche, aber auch diese kann das Schaufenster und den Varen, dem man das Gebrauchtum so schön aus dem braunen Fell herausgehoben kann, wie den Reuten die Bäuerin aus der Nase, aus seiner fest gegründeten Stellung nicht verdrängen. Den Kindern wird es bei solcher Schau nicht langweilig, wie es ihnen auch nicht zu viel wird, der Mutter oder dem Vater immer wieder zu versichern, daß sie sich gerade das zu Weihnachten wünschen und niemanden zu fragen, ob denn das Christkind auch zu ihnen käme.

erfolgt von 4 Uhr nachm. ab nur beim Telephonamt und beim Postamt 2 (Hauptbahnhof). Die dritte Ortsbriefausstellung wird 3 Uhr nachm. ausgeführt. Die Postausstellung erfolgt wie sonst an Werktagen. Die letzte Sitzung der Stadtratskommission findet zwischen 6 und 7 Uhr nachm. statt.

Schule und Spore. Das württembergische Unterrichtsministerium fordert in einer Bekanntmachung dazu auf, die Schüler auf den Zweck und Segen des Sparens hinzuweisen, den Sparsinn der Schüler und Schülerinnen anzufördern, alle Schüler und Schülerinnen zum sparsamen Verbrauch und zur sorgfältigen Behandlung der Unterrichtsgegenstände anzuhaltend und Sparpenne der Schulführer außerhalb der Unterrichtsstunden entgegenzunehmen. Dieser sehr beherzigte Erlaß sollte ganz allgemein auch in allen badiischen Schulen zur Durchsicht gelangen.

Vom Nibelungenfilm rückt zur Zeit der zweite Teil unter dem Titel: „Riechbilds Rache“ über die Heimkehr der Badiischen Wälschler in Rongerhaus. Ein ausserordentliches Haus ist am Dienstag abend fest, das der zweite Teil dem ersten nicht nachsteht, was die dramatische Wirkung der Geschehnisse und deren künstlerische Darstellung betrifft. Wieder muß man dem Anreger dieses erstklassigen Kulturfilms seine höchste Dankbarkeit bezeugen für eine Großtat kultureller und literarischer Erziehung. Es ist aber auch nur ein vorläufiges Darstellermaterial aufgegeben worden, um die Bewältigung einer Aufgabenstellung in der heimischen Ungleichzeitigkeit festsetzen zu lassen. Wenn man neben der Kassette jenen Darstellern der Arienschild die bekannten Namen: Theodor Roos als König Gunter und Hans Adalbert Schletow als König Sigel nennt, so weiß der Nibelungenfilm, welcher hohe Ansprüche er stellen darf. Freilich hat die Regie die Aufgabe nicht im Verein mit seinen zahlreichen Mitarbeitern, die ihn unterstützen. Freilich hat er eine Aufgabe modern, dem Charakter der Handlung gerecht wird. Der Film handelt sich um ein weltweites Empfinden, was den ersten Teil („Stegfried“) gesehen hat sich den zweiten nicht entgegen lassen wollen. Man kann nur seine Bewunderung darüber ausdrücken.

50. Geburtstag. Heute (Donnerstag) feiert Reichbauer Karl Binder in Karlsruhe, eine in Kreisen des badiischen Schrifttums bekannte und weitgeschätzte Persönlichkeit, seinen 50. Geburtstag. Reichbauer Karl Binder war 20 Jahre hindurch Schriftleiter an der Badiischen Landeszeitung. Seine Verdienste um das öffentliche Leben und um die Entwicklung der badiischen Landeszeitung sind des Öfteren mit Recht anerkannt worden. Möge er noch viele Jahre in den Kreisen seiner Berufskollegen wirken können.

Die badiische Lokal-Eisenbahn-G. V. läßt am 18. Dezember auf der Straße Karlsruhe-Weißhofstraße — Hiltigens-Hofhof einen neuen Fahrplan in Kraft treten. Wir verweisen auf die im Infanterieamt der Militärkommandantur befindliche Bekanntmachung.

Vorträge über das Blindenwesen wurden in den letzten Tagen von dem Vorsitzenden des V. n. d. B. B. in Karlsruhe und Umgebung, Herrn Boos, in verschiedenen hiesigen Schulen gehalten, so in der Goetheschule, in der Hiltigenschule, in der Oberrealschule, in der Fortbildungsschule, in der katholischen Schule und in der Gewerbeschule. Zu den Vorträgen waren die Schüler und Schulkinder jeweils in sehr großer Zahl erschienen.

und lauschten den Worten, eindringlich gegebenen Darstellungen mit großer Aufmerksamkeit. Der Redner beleuchtete in seinen Vorträgen das äußere und innere Leben des Blinden und belegte seine Ausführungen durch eine große Anzahl von in Blindenschrift geschriebener Schriftstücke, durch Vorführung einer Randkarte für Blinde und einer Blindenschriftschreibmaschine, wobei er besonders auch die Entzifferung der Blindenschrift von der Blindenschrift bis zur heutigen Kurzform darlegte. Herr Boos erläuterte auch, in welcher Art und Weise der Unterricht für Blinde in Geographie, Geometrie und Naturgeschichte gegeben wird und er zeigte, wie die Blinden durch ihre berufliche Tätigkeit nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft werden. Eingehend kam Herr Boos auch auf die handwerkliche Tätigkeit der Blinden zu sprechen, warnte dabei vor dem Blindenhandwerk, da die von diesen angebotenen Waren sehr mangelhaft, aber keine von Blinden selbst hergestellten Gegenstände seien. Das handwerkliche Geschick ist, wie Herr Boos weiter nachwies, ein ziemlich umfassendes. Der Redner verband mit seinen Darlegungen die Bitte, in der jetzigen Vorweihnachtszeit die Blinden nicht zu vergessen und machte dabei auf ihre Verkaufsstelle aufmerksam. Durch den zweckmäßigen Hinweis auf die Reichsregierung, damit der Schenke lennt, und die Warnung, die Augen nicht zu schonen, wurde durch den Vortrag ein nachhaltiger Eindruck auf Schüler und Schülerinnen erzielt.

Die Frau Sabitzer Keramit in der Badiischen Landesgewerkschaft. Die kürzlich schon angedeutete Frau Sabitzer Keramit wurde am 7. Dezember durch den öffentlichen Besuch übergeben. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit machen zu wollen, bietet die kleine Ausstellung, die den Eingangsräumen der Landesgewerkschaft und den niedrigen Seitenraum eintritt, nicht nur eine erfreuliche, unangeführte Leberhilfe über den heutigen Stand unserer Badiischen Keramit durch ihre hauptsächlichsten Vertreter. Bei der beobachtenden Zurückhaltung hinsichtlich der Menge des Gebotenen wird es dem Besucher leicht sein, einen Überblick zu gewinnen und die Bedürfnisse zu erkennen, mochte er auch leidet, wenn er einen anderen Blick sein Interesse wird wenden können. Die Badiische der Schwarzpulver-Verfahren Genossenschaft und deren Holzschneiderei sowie die Abnahme von Zerkleinern der kunstgewerblichen Werkstoffe von Frau Springer-Karlsruhe, welche durch Keramiken teilweise als Rand dienen, werden ebenfalls sichtbar Freunde und Bekannte finden. Wir bemerken, daß die ebenige Leberhilfe wie in der nächsten Ausstellung für Kunststoffe unentgeltlich neben obiger Veranstaltung bis auf weiteres auch noch geöffnet bleibt und mit der gleichen Eintrittskarte besichtigt werden kann.

Der Karlsruher Reunverein hielt vor einigen Tagen im großen Saal des „Restaurant Palmengarten“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder gedachte der Vorsitzende Herr General Illmann den kürzlich verstorbenen Mitglied des Direktoriums Herrn Konrad Regensburger. Sodann wurde in die Tagesordnung einbezogen. Diese sah zunächst die Verlesung des Geschäftsberichts vor. Ohne jeglichen Gehalt — durch die Inflation war das ganze Vermögen des Vereins wertlos geworden — hatte der Verein auf Anregung des hiesigen Verkehrsvereins ein gewagt, im verfallenen Geschäftsjahr wieder Nennen zu veranstalten. Der Verein war nicht enttäuscht worden, denn die zahlreichen Zuschauer, die im September zu dem landwirtschaftlich überaus reichhaltigen Reunplatz bei Klein-Müppur hauseilten, lieferten

dem Verein wieder den Beweis für das rege Interesse, welches den Nennen in Stadt und Land jederzeit entgegengebracht wird und gibt ihm gleichzeitig den Ansporn, unangefochten von dem leider wenig günstigen pelumären Erfolg im vergangenen Jahr in seiner Tätigkeit nicht zu erschöpfen. Die Tätigkeit des Vereins gilt in erster Linie der Förderung der bad. Landespflege. Auch der Stadtverwaltung, die in unvollkommenster Weise durch die Übernahme der Verwaltung des Geläufes der Bahn, wesentlich zum Gelingen des Unternehmens beigetragen hatte, gedachte der Bericht mit ganz besonderem Dank. Eine sich anschließende Ansprache seitige viel Anregendes und zahlreiche Vorschläge für eine praktische und mehr Erfolg versprechende Organisation auf dem Reunplatz, wurden aus der Mitte der Versammlung laut. In dankenswerter Weise sagte Herr Verkehrsleiter Lacher der zur bevorstehenden Freude der Mitglieder der Einladung zur Teilnahme an der Versammlung gefolgt war, auch weiterhin die für den Verein so wertvolle Unterstützung des hiesigen Verkehrsvereins in Rat und Tat zu. Herr Direktor Lacher fand anerkennende Worte für die bisherige Tätigkeit des Vereins und wünschte ihm weiteren Erfolg. Der Vereinsführer, Herr Bankier Fr. Strauß, hielt sodann Vortrag über die Finanzlage des Vereins. Ohne Beanstandungen konnte ihm die Festlegung des Reunplatzes im Jahre 1925 konnte noch zu keinem definitiven Beschluß führen. In Aussicht wurde zunächst ein Sonntag im Juni genommen, doch bedarf es noch verschiedener Verhandlungen, um den Reunplatz endgültig festzulegen. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß es dem Verein möglich sein möge, sowohl im Frühommer, wie auch im Herbst je einen Reunplatz zu veranstalten. Die bisherigen Mitglieder des Direktoriums wurden wieder gewählt, außerdem als Ersatz für vier ausgeschiedene, die Herren Robert Rees, Emil Nordend, Baron v. Loh, sowie Herr Gullmann.

Die spanische Schachweltmeisterschaft, mit denen schon vor dem Weltkrieg in Deutschland in weitem Umfangem Betrieben verlustig wurden, tauchen seit einigen Monaten wieder in verschiedenen Gegenden des Reiches, besonders auch in badiischen Schwarzwald, auf. Die in einem hiesigen Deutsch abgefaßten Briefe sind alle von derselben Hand geschrieben und haben denselben Inhalt. Der Empfänger des Briefes soll nach Spanien reisen, das Gepäc einer dort wegen Bankrotts verhafteten Person einlösen und deren Gerichtskosten bezahlen. Bei dem Gepäc soll sich ein Scheck befinden, der in Deutschland mit 24 000 Pfund Sterling eingelöst werden könne. Als Belohnung wird der dritte Teil der Summe versprochen. Es ist schon vor dem Kriege in der Presse immer wieder darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich wie die amtlichen Feststellungen ergeben haben, bei diesen spanischen Schachbriefen um einen pumpe Schwindel handelt, der nur darauf ausgeht, dem auf das Schreiben hereinfallenden Geld aus der Tasche zu ziehen. Es kann daher nicht eindringlich genug vor diesen spanischen Schachweltmeisterschaften, mögen sie in der hier wiedergegebenen oder in anderer Form auftauchen, gewarnt werden.

Brandstiftung. Am Dienstag abend gegen 6 Uhr wollte in einem Hause in der Adolphiestraße ein Kaufmann eine Karbidlampe in Ordnung bringen, wobei er aus einer Flasche, in der er Wasser vermutete verheerend brennendes Gas in die brennende Karbidlampe gab. Es entstand eine große Erdfamme, durch die ein Vorentzug in Brand geriet. Durch die herbeigerufenen städt. Feuerwache wurde der Brand nach kurzer Tätigkeit gelöscht.

Chronik.

London. Ein schwaches eines Mannes, der georgien schmeißend nach 10 Minuten fügen. Könen Vorsprung, die schärfsten schienen. Man hätte einen Treffer durch einen verordneten erzielten. Die mit dem Kaffater mit gemalter gegen eine lebend geblieben. Im Gegenteil, braunte der auf der die bigung in letzter. Man machte einen un- e Kaffater er um- elbort er brachte. Die be- gefolgen vom Blage. Ein Erfolg auf den 4.

50 Pfg. Geschenke. Ausfrau! bewährten. krikate, herausgebracht, über sind zu. Rezeptbuch, ausgestattet, ung vereinigt und liches und Geschenk Haushalt!

Pfannkuch
Für die Weihnachts-Bäckerei
Garantierter reiner Bienenhonig
1 Pfund 1.40
Glas einmach. Glas
Rumhonig
Fid. 35 Pfg.
Frische eg raif were Jollener
Gier
schonmännlich
fortiert u. durch- leuchtet
10 Stück 1.88
Zitronen
schöne gelbe Früchte
Eid. 8 Pfg.
Griechezucker
Staubzucker
Vanillezucker
Pfannkuch

Ganz besonders preiswerte und praktische

FEST-GESCHENKE

Spielwaren Kindernähmaschinen in Karton Stück . . . 1.85 Puppen-Zimm.-Einr. in Karton . . . 2.50 1.85 1.95 0.95 Bilderbaukasten (Kubusse) . . . 1.95 1.35 0.85 0.45 Holzbaukasten . . . 0.85 0.45 0.25 Werkzeugkasten . . . 1.35 0.75 Eisenbahnen 8. Aufziehen mit Schienen . . . 3.95 2.25 1.65 Mundharmonikas 0.70 0.45 0.35 Anziehartikel . . . 1.25 0.90 0.55 Christbaum schmuck sehr billig! — Verkauf im Lichthof Kindergrammophon mit 1 Platte . . . 5.00	Haushaltwaren Brotkasten mit Dekor . . . 4.95 Fleischmaschinen . . . 5.25 Wandkaffeemöhlen 1/2 Pfund mit Dekor . . . 4.65 6 Kaffeestöfel Alpakka Eisal . . . 4.50 Elektr. Bügeleisen mit Zuleitung . . . 9.25 Brotschnidmaschine Alexanderwerk . . . 6.25 Brotkörbe mit Dekor . . . 0.95 Salonkohlenkasten mit Dekor . . . 4.75	Galanteriewaren Butterdosen Glas m. Nickel 0.95 Ascher mit Figur . . . 0.95 Konfektschale m. Fuß 1.50 Eier-Service Nickel . . . 1.50 Tischbesen m. Schaufel Nickel . . . 4.50 echt Messing . . . 5.50 Rauch-Tisch Eiche mit Messingplatte, 35 cm . . . 14.50 Leuchter Messing mit Kerze . . . 1.50 Echte Messingschale und Aufsätze . . . 10.50 8.50 4.50
Bijouterie Zigaretten-Etui Alpacca 1.95 8.50 2.75 Herr-Uhrkette Alpacca 75 1.45 85 0.95 Mod. Colliers Platin mit Marasit . . . 3.50 2.50 1.90 Mod. Blusenadeln Platin mit Perlen oder Steinen 0.60	Decken und Gardinen Wolldecke in schönster Kanzel . . . 8.60 Wolldecke mit Jacquard- Kante . . . 14.75 Kamelhaar mit Jacquard- Kante . . . 22.25 Kamelhaar rein Kamel- haar . . . 75.00 68.00 Tischtischdecken 11.80 8.50	Lederwaren Damentaschen gr. Koffer- form 1a Volleder, Krokodilpress . . . 4.75 Besuchstaschen gr. Form 1a Volleder, verschiedene Farb- und Pressungen . . . 5.90 Besuchstaschen reisende Formen 1a Leder battik u. Krok . . . 1.25 Kindertaschen reisende Formen . . . 1.90 1.50 0.95 0.65 Briefstaschen 1a Leder 2.50 1.95 Reise-Necessaire 7.50 5.50

Benutzen Sie bei Einkäufen in mehreren Abteilungen ein Sammelbuch, Sie sparen dadurch Zeit und Mühe.

KNOPF

Sonntag, 21. Dezbr.
ist unser Haus von
1 bis 6 Uhr nachm.
geöffnet.

Kaufen Sie in den Vor-
mittagsstunden, Sie
werden ohne le u.
sorgfältiger bedient!

Pfannkuch
Für die Weihnachts-Bäckerei
Rosinen
Sultanen
Mandeln
Kastanien
Kokosnüssen
Zitronat
Orangat
Ammonium
Sowie sämtliche
Back-
gewürze
Pfannkuch

Handel u. Volkswirtschaft.

Ein europäischer Trust?

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die gegenwärtig gepflogen werden, sind inzwischen auf eine ganz neue Basis gebracht worden. Bekanntlich ist das grosse Problem, das zwischen diesen beiden Ländern gelöst werden muss, umschrieben in der Formel: wechselseitiger Austausch zwischen Kohle und Eisen. Nun hat es sich aber herausgestellt, dass die Bewältigung dieser Aufgaben nicht auf zwei Völker allein begrenzt werden kann. Hier sehen wir eine Folge der ausserordentlichen Expansion auch wirtschaftlicher Art, die sich durch die Beteiligung fast ganz Europas an dem Weltkrieg nach der militärischen und politischen Seite hin ergeben hat. Infolgedessen ist es nicht mehr möglich, lediglich die Bildung eines deutsch-französischen Industrieblocks durchzuführen, sondern man muss auch die Heranziehung anderer Länder und Völker und anderer Wirtschaften, insbesondere der von England und Belgien, von Luxemburg, der Tschechoslowakei und Polen in Betracht ziehen.

Und darum sind die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen nunmehr über ihren ursprünglichen Rahmen hinausgesteckt worden. Die Verhandlungen mit den genannten Ländern wegen Austausch von Kohle und Eisen, und damit in Verbindung von Kalk und Fertigfabrikaten, sind schon im Gange, und bei allen diesen Dingen ist auch Amerika nicht nur unbeteiligter Zuschauer, sondern das Interesse, das es der wirtschaftlichen Betätigung der europäischen Länder und Völker auf dem Weltmarkt entgegenbringt, trägt sich in einer stark interessierten Anteilnahme an den gegenwärtigen Vorgängen aus.

Die gegenwärtigen Vorgänge haben eine ganz ausserordentliche wirtschaftspolitische Bedeutung, die weit über das Interesse der deutschen Volkswirtschaft hinausragt. Man muss sich klar darüber sein, dass der grosse und systematische Ausbau der deutschen Handel- und Wirtschaftsbeziehungen, die seit nunmehr über 10 Jahren gestört waren, vielfach nach ganz neuen Gesichtspunkten vor sich gehen muss, nachdem die Kriegs- und Nachkriegsjahre auch weltwirtschaftlich gewaltige Veränderungen hervorgerufen haben. Durch den Zwang der Kriegsarbeit sind viele Länder von uns mehr oder weniger unabhängig geworden, wodurch andererseits wir gewisse Bindungen haben übernehmen müssen, die wir auch jetzt noch nicht ganz lösen können. Ganz und frei und selbständig ist überhaupt keine Staats- und Volkswirtschaft, und diese Realitäten sind es ja auch, die gerade jetzt bei dem neuen systematischen Ausbau der weltwirtschaftlichen Beziehungen entscheidend mit ins Gewicht fallen.

Die Elektrisierung der badischen Bahnen.

Mannheim, 17. Dez. Am Dienstag vormittag fand hier im Handelskammergebäude eine Mitgliederversammlung der Landesgruppe Baden des Südwestdeutschen Kanalvereins und des Badischen Wasser- und Energie-Wirtschaftsverbandes statt, zu der sich Vertreter des Finanzministeriums, der Reichsbahndirektion Karlsruhe, der Neckarbahndirektion, der Stadt Heidelberg, des Hauptvorstandes des südwestdeutschen Kanalvereins, des Neckarschiffvereins, des Rheinschiffverkehrsverbandes, ferner Vertreter von Handel und Handwerk, vom Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger, vom Bund deutscher Architekten u. a. m. eingefunden hatten. Für den infolge Erkrankung am Erscheinen verhinderten ersten Vorsitzenden Dr. P. Bilfinger leitete Handelskammerpräsident Lenel die Versammlung, wobei er in seiner Eröffnungsansprache darauf hinwies, dass jetzt nach Stabilisierung der Verhältnisse die Zeit gekommen sei, Wasserkraft und Wasserstrassen höchste Aufmerksamkeit zu schenken und die aus ihnen zu gewinnenden wirtschaftlichen Vorteile noch mehr als bisher zu propagieren.

Darauf erstattete der Geschäftsführer der Landesgruppe Badens vom Kanalverein, wie des Wasser- und Energie-Wirtschaftsverbandes Dr. Schneider den Geschäftsbericht. Er wies

darauf hin, dass im Vordergrund des Interesses heute der Ausbau der Neckarwasserstrasse von Mannheim nach Heilbronn stehe und Hand in Hand mit der Erzielung von Wasserkraft die Frage der Elektrisierung der badischen Bahnen. Diese Elektrisierung würde dem Land eine Reihe bedeutender Vorteile bringen; sie würde weitgehende Beschäftigung schaffen, den Fahrplan vorteilhaft ausgestalten und schon deshalb von besonderer Bedeutung sein, weil die zum Betrieb nötige Kraft im Lande selbst gewonnen würde. In Frage käme zunächst der Ausbau der Hauptstrecke von Basel bis Frankfurt, der, nach den Friedenssätzen berechnet, 30 Millionen Goldmark erforderte, während die Elektrisierung sämtlicher badischer Strecken ungefähr 55 Millionen Goldmark nötig machten. Der Redner erörterte eingehend diese Frage vom eisenbahntechnischen und wasserwirtschaftlichen Standpunkt aus und wies darauf hin, wie notwendig die Förderung des Ausbaues des Neckars zu einer Schifffahrtsstrasse sei.

In einem längeren Referat verbreitete sich danach Baurat Meier von der Reichsbahndirektion Karlsruhe über die Frage der Elektrisierung der badischen Bahnen. Auch dieser Redner hob daraufhin ab, wie ohne Elektrisierung der Bahnen in Baden eine vollkommene Ausnutzung der im Lande selbst gewonnenen Wasserkraft nicht möglich sei. Die Technik ist im Bau der elektrischen Lokomotiven derart vorgeschritten, dass der elektrische Betrieb heute dem Dampfbetrieb nicht mehr nachsteht und dass man ohne Bedenken an eine Elektrisierung der Reichsbahnen denken kann. Der heutige störungsfreie elektrische Betrieb auf der Wiesentalbahn und auf verschiedenen ausserbadischen Reichsbahnen ist dafür der beste Beweis. Der Redner untersuchte die Vorteile, die der elektrische Betrieb dem Dampfbetrieb gegenüber hat und wies dabei u. a. darauf hin, wie zum Beispiel die Heizung der elektrisch gefahrenen Züge gleichmässiger und gut zu regulieren sei und nicht die erheblichen Nachteile der heutigen Dampfheizung aufweise. Weiter untersuchte der Redner die Wirtschaftlichkeit der elektrischen Betriebe. Diese hängt ab vom Strompreis, der begünstigt wird durch die in Baden selbst gewonnenen Wasserkraft (Baden ist das an Wasserkraften reichste Land Deutschlands) und von der Streckenbelastung. Auch hierin steht Baden günstig da. An Hand von Zahlen und graphischen Darstellungen wies der Redner nach, wie vor allem die badische Hauptstrecke bei der Elektrisierung unbedingt wirtschaftlich ist. Die bei der Elektrisierung von neun badischen Strecken erforderliche Jahreskraft von 270 Millionen Kilowattstunden wäre mit Leichtigkeit aus den badischen Wasserkraften, die zum Ausbau bestimmt sind, zu gewinnen. Wann allerdings die Elektrisierung der Bahnen in Baden in Kraft genommen werden kann, lässt sich heute noch nicht sagen. Das ist zugleich auch eine Finanzfrage, denn die Reichsbahn wird sich auch am Ausbau der Wasserkraft mit etwa 15 Millionen Goldmark beteiligen müssen. Aber wenn im Gebiet der deutschen Reichsbahn wieder Mittel für eine Elektrisierung flüssig gemacht werden können, dann wird in allererster Linie Baden aufgrund seiner günstigen Verkehrs- und seiner günstigen Strombeschaffungsverhältnisse berücksichtigt werden müssen. Hoffen wir, dass die Bewegung der Elektrisierung der badischen Bahnen bald zu dem gewünschten Ziele führen wird. (Lebhafte Beifall.)

Im Anschluss an diese Ausführungen stellte Präsident Lenel fest, dass Mannheim, von wo die Bewegung ausgegangen ist, auch weiterhin an der Spitze dieser Bewegung bleiben wird. Im Verlauf der Tagung kam dann auch die Frage der Gefährdung des Heidelberger Landschaftsbilds durch die Neckarkanalbauten zur Sprache. Es wurden in diesem Punkte von massgebender Seite durchaus beruhigende Erklärungen gegeben. Der erste Vorsitzende des südwestdeutschen Kanalvereins, Dr. Bruckmann, betonte dabei, dass die Zusammenarbeit zwischen Württemberg, Baden und Hessen in der Frage der Krafterzeugung und der Wasserstrassen noch

viel intensiver werden müsse, als bisher. Die jetzt ausgearbeiteten Pläne nähmen weitgehend Rücksicht auf das Heidelberger Stadtbild. Oberbürgermeister Dr. Walz von Heidelberg dankte für die beruhigenden Worte; es stehe ausser Zweifel, dass die Stadt Heidelberg durch den Neckarkanal idealen Schaden erleide, aber sie sei gerne bereit, Opfer zu bringen, denn sie habe ja auch erhebliche Vorteile. Im Laufe der Aussprache übermittelte noch der Vertreter des Finanzministeriums, Oberregierungsrat Seeger, dem Kanalverein die besten Wünsche in der Verfolgung seiner Ziele. Mit Dankesworten an die Leitung wurde die Versammlung geschlossen. In den Nachmittagsstunden besichtigten die Teilnehmer das Grosskraftwerk Mannheim.

Börsenbericht.

Berlin, 17. Dez. Die feste Grundstimmung an der gestrigen Nachbörse übertrug sich auf die heutige Börse, sodass das Geschäft angesichts der bevorstehenden Feiertage keinen erheblichen Umfang annahm. Das Interesse konzentrierte sich vor allem wieder auf den Montanmarkt und hier insbesondere auf Rheinstahl, in denen schon vorbörslich erhebliche Umsätze zustande kamen. Die feste Haltung ist wieder in erster Linie auf Auslandskäufe zurückzuführen. Auch für Harpener hält das Interesse an, die noch über den gestrigen Nachbörsekurs eröffnen konnten.

Auf den übrigen Märkten ist es still, wenn auch hier eine feste Grundstimmung nicht zu verkennen ist. Namentlich für Baltimore besteht nach wie vor Interesse, auch Ungarn bleiben gesucht. Am Markt der heimischen Renten finden fast nur noch Umsätze in Kriegsanleihen statt, die lebhafter gesucht waren. Gegen Mittag hörte man Kriegsanzleihe 0,835. Die übrigen Renten lagen still: 3/4proz. Consols 1250, 23er K-Schätze 217,5 Mill, Schutzgebiete 6, Zwangsanzleihe 9,7. Der Geldmarkt bleibt weiter leicht. Tagesgeld war mit 8 bis 13 Prozent pro Anno angeboten, Monatsgeld mit 11-14 Proz. Am internationalen Devisenmarkt blieb die Lage ziemlich unverändert. Am hiesigen Devisenmarkt ist nur geringes Geschäft.

Am Montanmarkt nach Festsetzung der ersten Kurse Harpener stürmisch gestiegen + 5 Bill., auch Gelsenkirchen wesentlich fester + 2, Rheinstahl + 1. Von Elektrizitätswerten zogen Schuckert um 0,75 an, Schiffahrtsaktien eher leicht abgeschwächt. Von Bankwerten Reichsbank etwas fester + 3/4. Von Maschinenaktien waren Berlin-Karlsruher stark gesucht + 3/4. Von sonstigen Industriewerten Nordd. Wolle + 7/8, Hammerstein - 0,5. Die Werte des Schultheiss-Konzerns waren leicht abgeschwächt. Von Kolonialwerten waren Neuguinea lebhaft gesucht. Von Auslandsrenten waren Ungarn durchweg um 1/2 Prozent gebessert. Am Markt der heimischen Renten liess das Geschäft nach Festsetzung der ersten Kurse etwas nach.

Mathildenbad, Solbad A.-G. Wimpfen. Die G.-V. beschloss, das Aktienkapital auf 103 000 Goldmark umzustellen, eingeteilt in 4850 Stammaktien zu je 20 Mk. und 150 Vorzugsaktien zu je 40 Mk. Die Vorzugsaktionäre haben auf jede Vorzugsaktie 33,78 Mk. hinzu-zuzahlen.

AEG
RUNDFUNK
APPARATE
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

BÜRO KARLSRUHE
Fernruf 4580 bis 4582 :: Kaiserstrasse 180

Ettlinger Schweinemarkt vom 17. Dez.
Der heutige Markt war befahren mit 38 Paar Ferkeln und 32 Läufern. Marktverlauf: In Ferkeln geräumt, Läufer 15 verkauft. Preis pro Paar Ferkel 20-30 Mk., Läufer per Stück 25-45 Mk.

Nürnberger Hopfenmarkt vom 16. Dez.
Die Zufuhr auf dem heutigen Hopfenmarkt betrug 250 Ballen. Bis zur Stunde war sehr wenig Geschäft. Prima Gebirgs-hopfen wurden angeboten zu 270-280 Mk.

Verlegerin u. Herausgeberin: M.-Gef. Babenia (Witw. Johner, Direktor), Notationsdruck bei Babenia, A.-G., Karlsruhe, Adlerstr. 42. Hauptvertriebsstelle: S. Th. Meyer, Verantwortlich für den hiesigen Teil: S. Th. Meyer, für Nachrichtenamt u. Neulieferungen: Dr. S. H. Meyer, für Lokales und Chronik: Fr. Sante; für die Anzeigen und Stellamen: Josef Eisenhuth, sämtliche in Karlsruhe. Vertikale Redaktionen: Joh. Hoffmann, Berlin NW 7, Kottbusstr. 21h.

Standesbuchauszüge.
Todesfälle. 16. Dez.: Juliana Müll., 1er, alt 69 Jahre, Ehefrau von Heinrich Müll., Metzger; Bernhard Buh, Schlosser, Chemnitz, alt 58 Jahre. — 16. Dez.: Karl Schilling, Biri, Chemnitz, alt 58 Jahre; Rieloch, alt 2 Monate, Vater Carl Saitz, Notar; Karl Engelberger, Witwer, Buchdrucker, alt 38 Jahre.

Wetternachrichtendienst d. bad. Landeswetterwarte
Wetterbericht vom Mittwoch.

Der Tiefdruckausläufer über den britischen Inseln ist nordwärts abgezogen und die gegen das Festland vordringenden warmen Luftmassen haben keinen wesentlichen Einfluss auf die Witterung Mitteleuropas gewonnen. In Mitteleuropa sind nur un erhebliche Niederschläge gefallen. Über der Ebene lagern Nebel und niedere Wolkenmassen, während im Hochschwarzwald und auf der Saar meist heiterer Winter bei leichtem Frost herrscht. Da eine neue Störung zum nicht beobachtet, wird das teils heitere, teils nebelige, trockene Wetter fortauern.

Borausichtliche Witterung für Donnerstag:
Fortdauer der trockenen, in der Ebene meist nebligen, im Hochschwarzwald meist heiteren Witterung, Temperatur wenig verändert.

Wasserstände des Rheins am 17. Dezember, morgens 6 Uhr:
Schutterinsel 40, gef. 10; Rehl 164, um; Wargau 322, gef. 2; Mannheim 209, gef. 1 Pm.

Der Bachverein
wird Anf. Febr. die Krönungsfeier von Wargau ausführen. Stimmgebende Herren, auch Damen, sind noch willkommen. Anmeldung ans Konfederationsamt, Sofienstr. 43, ebenda letzte Probe vor Weihnachten Freitag, den 19., abends 1/9 Uhr.

Darlehen 8-10 000 Mk.
zur Betriebserweiterung per sofort gesucht gegen monatliche Zinsvergütung 4 % über Bankzins und Beteiligung am Reingewinn. Evtl. genügt Deposition einer Sicherheit nach mündlicher Verabredung. Offerte unter Nr. 1142 an die Geschäftsstelle, Adlerstr. 42.

Großer Weihnachts-Verkauf

Gardinen	Teppiche	Decken
<p>Schmale Gardinen per Meter RT. 1.00 0.80 0.60</p> <p>Breite Gardinen, 90/120 cm breit per Meter RT. 2.25 1.75 1.10</p> <p>Brise-Vlies am Stuhl per Meter RT. 2.00 1.50 1.25</p> <p>Brise-Vlies, abgepakt Paar RT. 2.75 2.25 1.75</p> <p>Stores aus Züll, Gamme, volle Größe RT. 7.50 5.00 2.75</p> <p>Mantel-Garnituren, 3-teilig, Madras, Gamme, Züll . . . RT. 11.00, 8.75 6.75</p>	<p>Boden-Teppiche, Ia Qual, Arminier, Bouclé, Zappeln, Belour, 200/300 cm RT. 95.00 85.00 68.00</p> <p>Perfer-Zmitat, doppelt, 170/240 cm 38.00 200/300 cm 58.00</p> <p>Verbindungstüde 90/180 cm RT. 24.00 16.00 12.00</p> <p>Bettvorlagen 55/110 bis 60/120 cm RT. 7.00 4.25 2.75</p> <p>Sofa-Riffen in groß. Ausst. RT. 9.00 7.50 5.00</p> <p>Selle und Fußmatten, verschiedene Größen RT. 20.00 15.00 10.00</p>	<p>Ziff-Decken, bunt gewebt, hell u. dunkel RT. 7.00 5.75 4.75</p> <p>Zimandeden, bedruckt u. bunt gem., 150/300 cm RT. 17.00 12.00 9.75</p> <p>Kaffe- und Teedecken 90/90 cm 130/130 cm 180/180 cm 275 2.00 1.75 9.00 7.00 5.00 9.00 7.50 6.50</p> <p>Bett-Decken, in Waffel, Züll, Gamme RT. 12.00 9.00 6.00</p> <p>Reise-Decken, große Ausst. RT. 27.00 21.00 16.00</p> <p>Schwammdecken, Cocos u. Leder RT. 2.00 1.50 0.75</p>

Wir hatten Gelegenheit Damen-Mantel aus schwerem eine große Anzahl wert unter früherem Wert zu kaufen. Diese kommen von heute ab zu folgenden ungewöhnlich niedrigen Serien-Preisen zum Verkauf.
Serie I RT. 19.50 Serie II RT. 24.00 Serie III RT. 29.50

Damen-Wäsche
Damen-Hemden mit Träger RT. 1.60
Damen-Schleifchen in Stiderei RT. 2.25
Damen-Nachtmüden lange
Kermit mit Stiderei . . . RT. 3.40

W. Boländer

Schürzen
Knaben-Schürzen . . . RT. 1.10 0.95
Wiener-Schürzen . . . RT. 1.50 1.25
Haus-Schürzen . . . RT. 2.20 1.65

Kath. Gesellen-Verein
Am **Stefanstag**, 26. Dezember und
am **Sonntag**, 28. Dezember ::
abends 7/8 Uhr,
Sofien-Strasse 58 geben wir
das vier-aktige Mysterienspiel
Der Stern von Bethlehem.

Karten-Vorverkauf
bei Dobler, Dorer und an der Abend-Kasse.
Eintritts-Preise:
Nr. 1.30 / Nr. 1.- / Nr. -.80

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Schlafzimmer-Bilder
Preiswert. Bilder für alle Räume. Gussaluminium.
Schlafers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Steuerkarten für
Die Steuerkarten durch die Polizei nahmer verteilt. Grund der bei der vom 10. Oktober tungsmitgliedern. Sie sind auch wenn sie je fallen (Gebühr für St. 1 RTL). Steuerkarte erho bis 15. Januar (Abgabezeit 98. (Wort heilegen) oder Hinterblieben von einer ausmüssen ihre Steuer Karte einlefen. Arbeitgeber, die jenen befristeten, Maßnahmenfällen ab hängigen Steuerbe borgeführten L die Fogen für d ritzung, beim je Gemeindefreter Karlsruhe, d Der Ob

Dank
Für die viel Mitgefühl und w dem sochmer lieben Frau und Mutter, danken u. Ein herzliche der hochw. Geistl sowie den ehrw Annohaus für d die liebevolle Pfl Krankheit. Karlsruhe, de Im Namen d Hinter Otto Stouerei

Leber
KARLSRUHE
Wir empfehlen ff. Java-Weisse Perle in verschiede sch Prima Weiz Große Ausd Neue Schöne We enthalt. Div. Restle's Auszugeme Aus fite. Herzle Prima fite. Butter hochfeine Anfertigung wie Gefentr in bester 3

St. Konrads-Kalender 1925
Unter heimat- und Diözesankalender, der in keinem Hause fehlen darf!
Preis 60 Pfg.
Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Kalenderverlegern u. unsern Agenten.
Gadema
Karlsruhe
Verlag und Druckerei
Seefahrt.
Junge Leute, die zur See fahren wollen, erhalt Ausl. u. Rat (aus schriftl.) durch **Gadema**, **Wandweg 10 F 76, Seefahrtsweg 17 9**

Neue W
Grammoph
mit Kirchholla
Musikalienha
Fr

Steuerkarten für das Kalenderjahr 1925

Die Steuerarten werden in diesen Tagen durch die Polizei an die hiesigen Arbeit...

Arbeitgeber, die nicht mehr als 3 Personen beschäftigen, haben (von besonderen...

Karlsruhe, den 17. Dezember 1924. Der Oberbürgermeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichem Mitgeföhls und wohlthuender Anteilnahme...

Karlsruhe, den 17. Dezember 1924. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Otto Barth, Steuerinnehmer a. D.

Extra Angebot

Table with 3 columns: Category (Emaile, Warme Schuhe, Geschenkartikel, etc.), Item description, and Price.

SCHMOLLER

Lebensbedürfnisverein

Wir empfehlen unseren Mitgliedern vorzugsweise: ff. Java-Zafelreis zu Mt. 0.44, ungarische weiße Perlbohnen zu Mt. 0.28...

Neue vollstättige Drargen.

Schöne Weihachts-Geschenk-Karten enthält. div. Dettler Fabrikate p. Kart. Mt. 2.50. Neu eingeführt: Nestle's Kindermehl, ff. gefüllte Waffeln...

35 Filialen.

Kirchenchor und Cäcilien-Verein St. Michael Karlsruhe-Beiertheim.

Sonntag, den 21. Dezember, abends 6 Uhr in der Michaeliskirche musikalische Abend-Andacht mit Auf-

Stella maris von Griesbacher, op. 141. Als Einlage das Graduale der 3. Weihnachtmesse von Griesbacher.

Neue Weihnachtsaufnahmen

Grammophon-, Vox-, Parlophon-Platten mit Kirchenglocken und Gesang etc., sehr stimmungsvoll. Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr. Fritz Müller.

SDG Süddisconto-Gesellschaft A.G. KARLSRUHE. Provisionsfreie Konten, Spareinlagen bei günstiger Verzinsung. Besorgung aller Bankgeschäfte.

SINGER. SINGER SINGER SINGER. SINGER MIT MOTOR U. MÄHLICHT Das nützlichste WEIHNACHTS-GESCHENK.

Neu hereingekommen: Skiloden dunkelblau, reine Wolle, sehnecfest 19.- Velour de laine beste samtartige Qualität 140 cm breit 13.75 Samt allerbeste Lindener Ware, 110 cm breit 19.-, 90 cm breit 16.-, 70 cm breit 11.- Steppdeckensatin in allen mod. Farben 160 cm breit 4.75 Mehle & Schlegel Kaisersr. 124b

Kauft bei unseren Inserenten.

Zwerg 10000. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der 24.(250.) Preuss.-Süddeutschen Klassen-Lotterie findet in der Zeit vom 18. Dezember 1924 bis 2. Januar 1925 statt.

Schwimmhalle im Vierordtbad. Für Männer u. Knaben. Täglich 9-1 Uhr und 2 1/2-8 Uhr. Samstags auch über die Mittagszeit. Familienbad täglich 4-7 Uhr.

Werte Dristadtbürger! Allen denen, die sich vor Weihnachten in meinem Geschäft Haarfädeln und Rastern lassen als Geschenk 1 Stück prima Gesichtsseife gratis bei normalen Preisen. Karl Heil, Rudolfstraße 31.

Bucherer empfiehlt frische Bier. 1 St. 1.18 Bfg. 10 St. 1.78 Mt. Kalk-Bier 1 St. 1.17 Bfg. 10 St. 1.68 Mt. Bucherer Filialen: Dristadt Humboldtstr. 22, Gerwigstr. 10, Rudolfstr. 1, Durl. Allee 30. Mittelstadt Jähringerstr. 21, Durlacherstr. 56, Kronenstr. 10, Mariengrabenstr. 40, Bürgerstr. 5. Südstadt Schützenstr. 37. Weststadt Goethestr. 23, Uhlenstr. 21. Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchenmöbel. Einzelmöbel, Betten, Diwan, Chaiselongues, Fauteuils, Schränke u.s.w. Reiche Auswahl bekannt gute Arbeit und billigste Preise. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung. Karl Epple, Möbelhaus Karlsruhe, Steinstrasse 6.

Für den **Winter**

Ganz besonders vorteilhaft

Ca. 600 gestrickte Sport-Westen
ca. 330 Gr. schwer

Serie	1	2	3	4	5	6
	9 ⁸⁰	11 ⁵⁰	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	17 ⁵⁰	19 ⁵⁰

Ca. 300 Kinder-Westen

Gr.	40	45	50	55
	5 ⁴⁰	6 ⁴⁰	7 ⁴⁰	8 ⁴⁰

Kindermützen 75 ¢
1.20, 0.95

Rodelschals 3.20, 2.60 1⁹⁵

Kunstseidene Schals

u. Schoner 2.60, 2.10, 1.80 1³⁰

Wollene Kinderstrümpfe

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	.95	1 ¹⁰	1 ³⁰	1 ⁵⁰	1 ⁷⁰	1 ⁹⁰	2 ¹⁰	2 ³⁰	2 ⁷⁰	3 ¹⁰

Kinderschulphosen feinfarbig

Gr.	1-2	3-4	5-6
	.95	1 ¹⁰	1 ³⁰

Damen-Schlupfhose 1⁹⁰

Damen-Hemden 1⁴⁰
2.10, 1.70

Damen-Hemdosen 1⁹⁵
3.60, 2.60

Ein grosser Posten normalfarbige Kinder-Hemdosen

Gr.	50-55	60-65	70-75	80-85
	1 ⁵⁰	1 ⁷⁰	1 ⁸⁵	2 ¹⁰

Herren-Artikel

Reklame-Preisen

Herrenkragen 55 ¢
4 fach, mit Ecke 1/2 Dzd. 3.10 St.

Herrenkragen 75 ¢
5 fach, mit Ecke 1/2 Dzd. 4.30 St.

Einsatzhemden 2⁵⁰
mit Piquebrust, Grösse 5 und 6 St.

Normalhemd 2⁹⁰
gute Qualität, Gr. 5 St.

Normalhose 2²⁰
Gr. 4 St.

Herrensocken 95 ¢
feinfarb., m. Streifen od. kariert Paar

Hosenträger 70 ¢
Paar 1.20, 0.85

Paul Burchard

Telefon 480 Versand nach auswärts!

Katholische Kindergärtnerin
(f. Kl.) sucht sol. oder später Stelle bei Liebhabern. Wenigst. 2. Gehalt. Kenntn. im Nähen u. Haushalt. Angeb. mit M. A. H. Z. postlan. Effenburg.

Für sol. kath. Herrn möbl. Zimmer in der Nähe der Mittelschule. Creditbank gesucht. Angebote mit. 42. an die Geschäftsstelle, Adlerstr. 42.

Gänselebern
kauft zu bekannt. höchst. Preisen. Kaiser, Mühlburg, Ruitstr. 14. Tel. 2099. Straßenbahnfahrt wird vergütet.

Pfannkuch
Für die Weihnachts-Bäckerei
Weizenmehl

Spezial 0
5 Pfd. 1⁰³

Auszugsmehl
5 Pfd. 1¹³

Konfektmehl
in praktischen Handlungspackungen
5 Pfd. 1⁵⁰
10 Pfd. 2⁹⁰

Pfannkuch

Sprech-Apparate
in Eiche, Mahagoni, schwarz hochglanz poliert, von Mk. 60.- an sowie **Grammophonplatten** (Künstlernaufnahmen).
Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.
Fritz Müller.



SINNER
Kraft-Bier

Als **Weihnachts-Geschenke** empfehle ich **Adler-Fahrräder** sowie Zubehörteile wie: Laternen, Glocken, Gepäckträger etc.
Alwin Vater
Zirkel 32

Linoleum!
Große Auswahl! Billige Preise!
Frei Meckel, Kreuzstr. 25.
Verteigarbeit wird übernommen.

LEBENSBEDÜRFNIS VEREIN
Karlsruhe

Wir ersuchen die verehrlichen Mitglieder, um einen zu großen Andrang am Jahresabschluss zu vermeiden, die

Gegenmarken für 1924
jetzt schon in unseren Läden gegen Zwanzigmark-Marken umzutauschen. Für die Dividendenberechnung für 1924 kommen nur diejenigen Marken in Betracht, die bis einschließlich 2. Januar 1925 in unseren Läden umgetauscht sind.

34 Filialen

Schwimmbad im Friedrichsbad

Für **Frauen und Mädchen**
Montags bis mit Freitags vorm. 9-11 1/2 Uhr und nachm. 2 1/2-3 Uhr
Samstags 9-11 1/2 und 1-4 Uhr.

Für **Männer und Knaben**
Montags bis mit Samstags 11 1/2-1 Uhr und ausserdem Samstags 4-8 Uhr.

Elektromophone
erstklassige Sprechapparate. Kein Aufziehen, kein Federbruch, geräuschloser Gang.
Alleinvertretung für Karlsruhe:
Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.
Fritz Müller.

Morgen Donnerstag abend Schlachtfest
„Markgräfler Hof“
Eiche Durlacher Allee und Rudolfstrasse
Theodor Zwecker.

Colosseum
Täglich 8 Uhr abends
Das grosse Weihnachts-Variété-Programm.

Bad. Landestheater.
Donn. stag, 18. Dez. 7-10 Uhr. (6.-)
8 12. Th.-G. 4801-5000. 6701-7000.
In der Neueinstudierung:
Das Glückchen des Eremiten.

Schlafzimmer.
Fischbaum, zu verkaufen
Brauereistr. 1, Laden.

— Heirat. —
Gebildetes Fräulein, Mitte 30, kath., ingendl. Erziehung, spät. Vermögen, häusl. erzogen u. tüchtig im Haushalt, wünscht gebild. Herrn kennen zu lernen. Angebote mit Nr. 1140 an die Geschäftsstelle, Adlerstr. 42.

Pfannkuch
Für die Feiertage
Bestellungen auf junge **Maft- und Brat-Gänse**
werden in unseren sämtlich Filialen entgegen genommen.

Nummer

Dr. Marx beim
Berlin, 18. Dez.
fung der Reichskanzlei
und die Führer der
Die demokratischen
doch sie unbedingt
tung gegenüber der
mühten, während
Volkspartei, Dr. C.
Herrn Marx mitte
Deutschen Volkspar
noch einmal formul
abänderlich fest.
Reichskanzler nahe
Marx nunmehr se
betrachtet. Er hat
Reichspräsidenten
den Verlauf der U
teufelhaften Bericht